

Konsolidierung

Der Vorstand der Universitätsmedizin hat ein Unternehmenskonzept für die Entwicklung bis 2012 vorgelegt Seite 2

Gang bergauf

Der Laufroboter RunBot hat gelernt, bergauf zu gehen und seinen Gang den Gegebenheiten anzupassen Seite 3

Leichtigkeit des Seins

Die Direktorin des Bremer Übersee-Museums berichtet von ihrer Studienzeit an der Universität Göttingen Seite 6

Studentengefängnis

Zeichnungen und Inschriften des Karzers sind als Zeugnis der Universitätsgeschichte restauriert worden Seite 8

Uni intern

Die Werkstatt ist sein Reich: Michael Bösebeck und die Liebe zu edlen Hölzern und alten Möbelstücken Seite 11



Neubau für die Kulturwissenschaften

Seminare und Institute der Göttinger Philosophischen Fakultät werden an einem Standort zusammengeführt

(red.) Ein „neues Haus“ für die Kulturwissenschaften: Auf dem Gelände des Altklinikums zwischen Humboldtallee und Goßlerstraße entsteht ein Neubau für die Göttinger Philosophische Fakultät, deren Institute und Seminare bislang an verschiedenen Orten im Stadtgebiet untergebracht sind. Die Gestaltung des Gebäudekomplexes war Gegenstand eines Architektenwettbewerbs. Der Präsident der Georg-August-Universität hat den Siegerentwurf Mitte Juni 2007 der Öffentlichkeit vorgestellt. Unter 17 Arbeiten konnte sich das Architektenbüro Prof. Klaus Sill (Hamburg) mit seinem Konzept durchsetzen.

sene Struktur der Philosophischen Fakultät schaffen wir Arbeits- und Kooperationsbedingungen in einer ganz neuen Qualität“, betonte Universitäts-Präsident Prof. Dr. Kurt von Figura. So wird das Raumangebot für die Seminare und Institute zusätzlich um 1.200 Quadratmeter für sogenannte Forschungsfreiflächen aufgestockt. Sie stehen für neue Vorhaben und Projekte zur Verfügung. Insgesamt wird der Neubau eine Hauptnutzfläche von rund 7.300 Quadratmetern umfassen. Die Kosten werden voraussichtlich bei rund 20,5 Millionen Euro liegen.

Der Entwurf von Prof. Sill sieht ein rechteckiges Hauptgebäude mit der Bibliothek und einem zentralen Eingang sowie drei angegliederten U-förmigen Gebäudeteilen für die Institute vor. Das Gebäude der Philologischen Fächer mit dem bestehenden Bibliotheksanbau wird in den Neubaukomplex integriert. Nach dem Abriss eines Heizkraftwerkes, das sich noch auf dem Gelände befindet, soll im kommenden Jahr mit dem Bau begonnen werden. Das Architektenbüro hat bereits mehrere Projekte für die Universität Hamburg und

das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf realisiert, darunter die Ärztliche Zentralbibliothek.

Der Architekt Wolfgang Schneider (Hannover) als Vorsitzender der Wettbewerbsjury, der Göttinger Stadtbaurat Thomas Dienberg und Rainer Bolli, Leiter der Abteilung Gebäudemanagement an der Universität, hatten als Fachpreisrichter die Entwürfe des Architektenwettbewerbs für das Kulturwissenschaftliche Zentrum begutachtet. Als Sachpreisrichter gehörten der Jury zudem Prof. von Figura und Prof. Winkler an.

Mit dem Neubau sollen die Seminare und Institute der Philosophischen Fakultät an einem Standort zusammengeführt werden – angebunden an die Philologischen Fächer, die ihren Sitz in der früheren Frauenklinik haben. „Dass das Projekt in der Fakultät zügig durchgeführt wurde, spricht für das Konzept“, betonte Prof. Dr. Eberhard Winkler, der als damaliger Dekan die vorbereitenden Planungen betreut hat. Den Mittelpunkt des Kulturwissenschaftlichen Zentrums bildet eine gemeinsame Bibliothek. Daran angegliedert werden die Institutsräume. So haben alle Einrichtungen auf kurzen Wegen „individuell“ Zugang zu ihren jeweiligen Literaturbeständen, die gleichzeitig für Lehrende und Studierende künftig zentral erreichbar sind.

Von dem neuen Zentrum erwarten Fakultät und Präsidium wichtige Impulse für die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre. „Für die historisch gewach-



Präsentieren das Modell des Neubaus für die Göttinger Kulturwissenschaften: Prof. Dr. Eberhard Winkler von der Philosophischen Fakultät (von links), Stadtbaurat Thomas Dienberg, Universitäts-Vizepräsident Prof. Dr. Joachim Münch, der Sieger des Architektenwettbewerbs, Prof. Klaus Sill (Hamburg), Universitäts-Präsident Prof. Dr. Kurt von Figura, Jury-Vorsitzender Wolfgang Schneider (Hannover) und Jörg Gronemann vom Gebäudemanagement der Georgia Augusta (Foto: Theodoro da Silva)

Exzellenzinitiative: Besuch der Gutachter

Internationale Experten

(red.) Eine Gruppe internationaler Experten hat am 4. und 5. Juni 2007 im Auftrag des Wissenschaftsrates die Universität Göttingen besucht: Anlass war die Begutachtung des Zukunftskonzeptes „Göttingen. Tradition – Innovation – Autonomie“, mit dem sich die Georgia Augusta im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder um die Förderung universitärer Spitzenforschung (Förderlinie 3) bewirbt. Die Gutachter diskutierten das Göttinger Konzept mit zahlreichen Mitgliedern der Universität und des Stiftungsrates, den Partnern in den außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie Vertretern des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur.

Die Georgia Augusta war die erste Station der Gutachtergruppen, die in der zweiten Auswahlrunde der Exzellenzinitiative bis Mitte Juli sieben weitere Universitäten besucht haben. Die Entscheidung über eine Förderung als „Exzellenzuniversität“ fällt am 19. Oktober dieses Jahres. Voraussetzung ist, dass sich die Georg-August-Universität zugleich mit mindestens einem Antrag für eine Graduiertenschule (Förderlinie 1) durchsetzen kann. Im Mai und im Juni wurden die Göttinger Graduiertenschule für Terrestrische Ökosysteme sowie die Göttinger Graduiertenschule für Neurowissenschaften und Molekulare Biowissenschaften begutachtet. In der ersten Auswahlrunde der Exzellenzinitiative war Göttingen bereits mit dem DFG Forschungszentrum für Molekularphysiologie des Gehirns erfolgreich: Das Zentrum wird damit in der Förderlinie 2 zu einem Exzellenzcluster ausgebaut.

Engagement für Gleichstellung

Universität mit dem TOTAL E-QUALITY Prädikat für Chancengleichheit ausgezeichnet

(red.) Für beispielhaftes Handeln auf dem Gebiet der Gleichstellung ist die Universität Göttingen mit dem TOTAL E-QUALITY Prädikat für Chancengleichheit ausgezeichnet worden. Wie die Initiatoren dieser Auszeichnung hervorheben, ist der tiefgreifende Transformationsprozess der Georgia Augusta zu einer modernen Exzellenzuniversität in einmaliger Weise mit der Förderung von Frauen verknüpft. Wörtlich heißt es in der Juryentscheidung: „Durch Fortschritte in der Chancengleichheit sichert die Universität ihre Ziele ab, exzellente Leistungen in Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung zu erbringen und fördert sie.“

Vergeben wird das Prädikat vom Verein TOTAL E-QUALITY Deutschland. Er setzt sich dafür ein, Chancen-

gleichheit von Frauen und Männern in Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung zu etablieren, nachhaltig zu verankern und damit einen Paradigmenwechsel in der Personalpolitik herbeizuführen. Die Initiative wird vom Bundesforschungsministerium und vom Bundesfamilienministerium gefördert. Die Preisverleihung hat am 5. Juni 2007 in Frankfurt stattgefunden.

In der Begründung für die Vergabe der Auszeichnung an die Universität Göttingen heißt es weiter: „Gleichstellung ist Qualitätssicherung geworden und wird zunehmend in die Kernaufgaben der Universität – Forschung, Lehre, Weiterbildung, Personal- und Organisationsentwicklung – integriert. In der Georgia Augusta ist es gelungen, die Gleichstellungspolitik in der autonomen, selbstbestimmten Übernahme der Ver-

antwortung für die Hochschulentwicklung zu verankern.“ Basis dafür sei die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten sowohl zentral als auch in der Breite der Fakultäten, die sich vorbildlich in allen Institutionen durchgesetzt habe.

Die Jury würdigt darüber hinaus das Team des Gleichstellungsbüros, das seit 15 Jahren Modellprojekte für Chancengleichheit entwickle und durchführe. Hervorgehoben wird auch die Senatskommission für Gleichstellung, deren Rahmenpläne und Richtlinien seit zehn Jahren „das Rückgrat der Gleichstellungsarbeit bilden“. In ihrem Leitbild hat die Universität das Ziel festgeschrieben, „zur Verwirklichung der Gleichberechtigung und zur Überwindung aller dem entgegenstehenden geschlechtsbedingten, ethnischen, kulturellen, sozialen und religiösen Benachteiligungen beizutragen“.



Foto: Heller



Foto: Schulz

Keine Alternative zu Sparmaßnahmen

Universitätsmedizin: Gezielte Einsparungen, Prozessoptimierung und Schwerpunktsetzungen in der Forschung



Uni-Klinikum in Frankfurt

Dr. Conrad verlässt UMG

(umg) Dr. Hans-Joachim Conrad, seit 1. März 2007 Mitglied im dreiköpfigen Vorstand der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) und dort zuständig für das Ressort Wirtschaftsführung und Administration, verlässt im Spätsommer Göttingen. Der 55-Jährige übernimmt künftig die Position des Kaufmännischen Direktors im Universitätsklinikum Frankfurt am Main. Dr. Conrad hat den Stiftungsausschuss Universitätsmedizin, die Universitätsleitung sowie die Vorstandskollegen davon in Kenntnis gesetzt, dass er ein entsprechendes Angebot des Hessischen Ministers für Wissenschaft und Kunst sowie Aufsichtsratsvorsitzenden des Frankfurter Klinikums, Udo Corts, angenommen hat.

Dr. Conrad verlässt Göttingen aus persönlichen Gründen und hat um Auflösung seines Vertrages gebeten. „Ich habe mir meine Entscheidung nicht leicht gemacht“, so Dr. Conrad. „Ich bin sicher, dass der eingeschlagene Konsolidierungskurs erfolgreich fortgesetzt werden wird. Dazu gibt es keine Alternative. Weiterhin bin ich vom Integrations- und Stiftungsmodell für die Universitätsmedizin Göttingen überzeugt. Ich halte es für zukunftsweisend.“ Dr. Conrad weiter: „Ich wünsche der UMG, dass die notwendigen Investitionen zügig getätigt werden können, um in Ergänzung zu den bereits getroffenen Maßnahmen die Universitätsmedizin Göttingen langfristig zu stabilisieren.“ Nach ersten wichtigen Vorarbeiten seit Ende vergangenen Jahres wurde der Konsolidierungskurs für die Universitätsmedizin (siehe den nebenstehenden Bericht) unter maßgeblicher Mitwirkung von Dr. Conrad verstärkt. Der Vorstand der UMG bedauert den Entschluss von Dr. Conrad.

(red.) Der Vorstand der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) hat ein Unternehmenskonzept für die künftige Entwicklung der Krankenversorgung sowie von Forschung und Lehre bis zum Jahr 2012 vorgelegt. Teil der Entwicklungsplanung ist ein Katalog von umfassenden Sparmaßnahmen, nachdem die UMG insbesondere im Jahr 2006 von starken finanziellen Verlusten betroffen war. Neben gezielten Einsparungen sollen Prozessoptimierung, Schwerpunktsetzungen im Forschungsbereich sowie Baumaßnahmen die Göttinger Universitätsmedizin unter die zehn besten medizinischen Universitätseinrichtungen in Deutschland führen. Der Stiftungsausschuss Universitätsmedizin hat das Konzept in seiner Sitzung Ende Juni dieses Jahres einstimmig begrüßt.

Nach schwieriger wirtschaftlicher Lage hat das Jahr 2006 nach Angaben des Vorstands einen Verlust von rund 20 Millionen Euro gebracht. Neben dem 22 Wochen dauernden Streik mit tariflichen Nachzahlungen und dauerhaft erhöhten Kosten für Personal werden als Ursachen

dafür zudem erheblich gestiegene Energiekosten, die Annäherung an einheitliche Fallpauschalen, die Mehrwertsteuererhöhung und unaufschiebbare Investitionen in den 30 Jahre alten Gebäudekomplex des Zentralklinikums angeführt. Auch in 2007 wird mit einem Defizit gerechnet. Um dieser Entwicklung entgegenzusteuern, hatte der Vorstand der UMG bereits Ende des vergangenen Jahres Sofort-Maßnahmen auf den Weg gebracht und zugleich das mittelfristige Unternehmenskonzept fortentwickelt.

Teil der Konsolidierungsmaßnahmen sind eine Senkung der Personalkosten durch Stellenabbau, eine Neustrukturierung des Pflegedienstes und eine Überprüfung der Anforderungen von mittelbaren Behandlungsleistungen wie Labor- und Röntgendiagnostik. Hinzu kommen Energiesparmaßnahmen, die Bündelung von Großgeräteinvestitionen sowie Kostensenkungen beim Arzneimittelkauf und bei den Sachmitteln. Angedacht sind Ausgründungen von Dienstleistungen in Tochtergesellschaften, außerdem sollen Kooperationen mit regionalen Krankenhäusern weiter ausgebaut werden.

Der Abbau von rund 800 Vollkraftstellen erfolgt nach den Worten des Vorstands ohne betriebsbedingte Kündigungen und wird von 2007 bis 2009 umgesetzt.

„Wir muten den Beschäftigten im Moment sehr viel zu, aber es gibt keine Alternative zu dem eingeschlagenen Weg.“
Prof. Dr. Cornelius Frömmel
Sprecher des UMG-Vorstands

Der „Masterplan Bau“ zielt auf eine Verbesserung der baulichen Strukturen. Die Betriebskosten sollen durch Flächenverdichtung und massive Energieeinsparungen deutlich gesenkt werden. Im Mittelpunkt der Planungen steht ein dringend erforderlicher Neubau für den Zentral-OP und das Bettenhaus 1. Bei den Gesamtkosten von voraussichtlich 127 Millionen Euro bleibt derzeit ein offener Finanzierungsbetrag von rund 40 Millionen Euro. Zusätzlich zu den Baumaßnahmen sollen bis zum Jahr 2012 die derzeit 73 Abteilungen reduziert werden. In Forschung und Lehre will die Universitätsmedizin neben den bestehenden Schwer-

punkten Neurowissenschaften und Herzkreislauf-System einen dritten zentralen Forschungsbereich, voraussichtlich auf dem Gebiet der Onkologie, etablieren.

Zu der Entwicklungsplanung erklärte der Vorsitzende des Stiftungsausschusses Universitätsmedizin, Prof. Dr. Eugen Hauke: „Das Unternehmenskonzept hat den Ausschuss überzeugt. Damit sind die Weichen für die Zukunft gestellt.“ Nach Angaben des UMG-Vorstands hat der Sparkurs bereits erste Erfolge gezeigt. So wurde das für die ersten fünf Monate des Jahres 2007 befürchtete Defizit unterschritten. „Wir muten den Beschäftigten im Moment sehr viel zu, aber es gibt keine Alternative zu dem eingeschlagenen Weg“, betont der Sprecher des Vorstands, Prof. Dr. Cornelius Frömmel. Ziel sei es, eine stabile Leistungsentwicklung bei gleichbleibend hoher Versorgungsqualität zu erreichen. Vom ersten Quartal 2009 an soll wieder ein ausgeglichenes Wirtschaftsergebnis erzielt werden. Prof. Frömmel weiter: „Bis 2012 wollen wir zu den besten zehn medizinischen Universitätseinrichtungen in Deutschland gehören.“

Land zahlt für Schaden

Brand im Oeconomicum

(red.) Das Land Niedersachsen wird die durch einen Brand verursachten Sanierungs- und Umbaukosten für das Oeconomicum in Höhe von knapp 6,7 Millionen Euro in vollem Umfang erstatten. Eine entsprechende Vereinbarung zur Schadensregulierung haben Niedersachsens Wissenschaftsminister Lutz Stratmann und der Präsident der Universität Göttingen, Prof. Dr. Kurt von Figura, unterzeichnet. Das Hauptgebäude der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und der Sozialwissenschaftlichen Fakultät ist Ende Juli 2006 schwer beschädigt worden, nachdem im Keller des Gebäudes ein Schwelbrand ausgebrochen war. „Das Land hat rasch und unbürokratisch gehandelt und dazu beigetragen, dass den betroffenen Fakultäten schnell geholfen und der Lehrbetrieb bereits im vergangenen Wintersemester ohne gravierende Einschränkungen weitergeführt werden konnte. Damit hat es sich nicht nur als verlässlicher, sondern auch als hilfreicher Partner erwiesen“, sagte der Universitäts-Präsident nach Unterzeichnung der Vereinbarung.

In dem weniger betroffenen Nordteil des Oeconomicums war bereits kurz nach dem Brand mit den ersten Sanierungsarbeiten begonnen worden. Hier wurden im Erdgeschoss Böden, Decken, Möbel, Fenster und Wände gereinigt und die Räume teilweise renoviert, ebenso wie im zweiten Obergeschoss des Ge-



Keller des Oeconomicums nach dem Schwelbrand Ende Juli 2006

bäudes. Professuren und Einrichtungen konnten bereits in diese Bereiche zurückkehren. Der Südteil des Erdgeschosses, der Keller sowie das erste Obergeschoss werden derzeit vollständig umgebaut.

Geplant ist, Büroräume, Übungsräume sowie die Räume der Prüfungsämter und des von beiden Fakultäten geplanten Service-Center für Studierende im ersten Obergeschoss bis zum Oktober 2007 fertigzustellen. Der komplette Umbau der WiSo-Bibliothek im Erd- und Kellergeschoss soll bis April 2008 abgeschlossen sein. Durch den Brand waren die rund 500.000 Bände des Bibliotheksbestandes stark verunreinigt worden. Für ihre Reinigung wurde eine neue Technologie auf der Basis von Trockeneis und Sauerstoff eingesetzt. Die Arbeiten konnten im April dieses Jahres beendet werden.

Neues Gebäude für die Informatik

Grundsteinlegung: Siebengeschossiger Gebäudekomplex an der Goldschmidtstraße

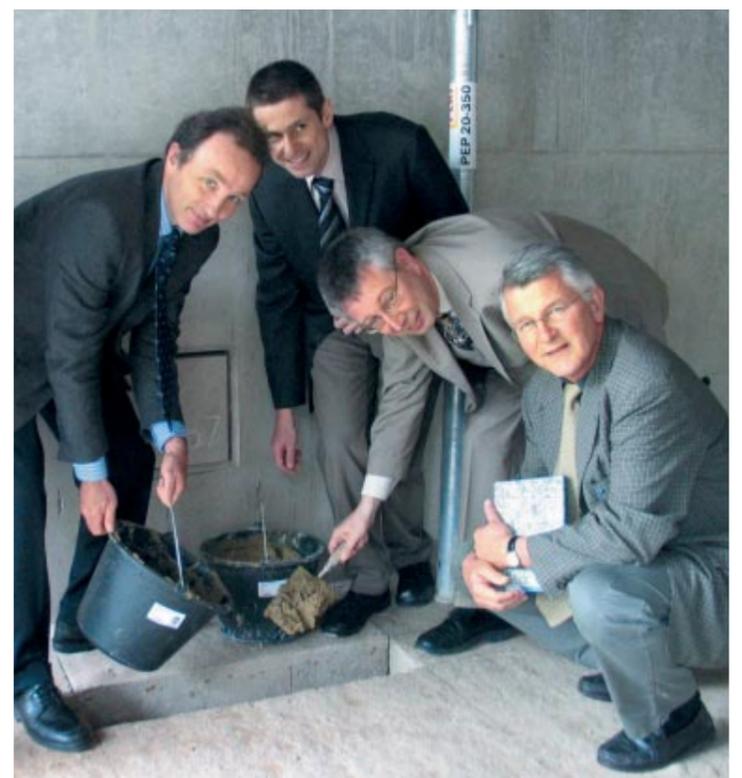
(pug) Das Institut für Informatik und das Institut für Mathematische Stochastik der Georg-August-Universität werden im kommenden Jahr einen Neubau beziehen: Der siebengeschossige Gebäudekomplex entsteht auf dem Nordcampus an der Goldschmidtstraße. „Die Göttinger Informatik ist bisher im Gegenwind gesehelt. Nun gibt es eine Wende, und das neue Gebäude ist ein Zeichen dafür“, sagte Universitäts-Präsident Prof. Dr. Kurt von Figura bei der Grundsteinlegung am 3. Juli 2007.

Der Neubau für die Informatik und die Mathematische Stochastik, der in direkter Anbindung an die Geowissenschaften entsteht, wird eine Hauptnutzfläche von rund 2.100 Quadratmetern haben. Sie stehen für Büro- und Seminarräume zur Verfügung, wobei eine flexible Belegung der Büroflächen möglich ist. Nach dem Baubeginn im März soll das Gebäude bis August 2008 fertiggestellt werden. Die Kosten für Bau, Technik und Einrichtung liegen bei rund 5,9 Millionen Euro.

„Mit der Zusammenführung der Informatik und der Mathematischen Stochastik an einem Ort in unmittelbarer Nachbarschaft zu den naturwissenschaftlichen Lehr- und Forschungseinrichtungen werden hervorragende Bedingungen für interdisziplinäre Forschung und Lehre geschaffen. Das Konzept und die Gestaltung des Gebäudes bieten den Rahmen für ein hohes Maß an

Interaktionen, die wesentlich zu einer Optimierung der Zusammenarbeit beider Institute und der Kooperation mit weiteren Wissenschaftsdisziplinen beitra-

gen werden“, betonte Prof. Dr. Joachim Münch, der als Vizepräsident der Universität Göttingen für den Bereich Gebäudemanagement zuständig ist.



Grundsteinlegung auf dem Nordcampus (von links): Prof. Dr. Dieter Hogrefe (Informatik), Prof. Dr. Martin Schlather (Mathematische Stochastik), Vizepräsident Prof. Dr. Joachim Münch und Präsident Prof. Dr. Kurt von Figura (Foto: Frank Beckenbach)

Neuer SFB

(red.) Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert an der Universität Göttingen einen neuen Sonderforschungsbereich: Für den zum 1. Juli 2007 eingerichteten SFB 755 „Photonische Abbildungen auf der Nanometerskala“ stellt die DFG für einen Zeitraum von vier Jahren Mittel in Höhe von 5,68 Millionen Euro zur Verfügung. Neben Wissenschaftlern der Fakultäten Physik, Mathematik und Chemie werden sich Experten des Max-Planck-Instituts für biophysikalische Chemie, des MPI für Dynamik und Selbstorganisation und des Laser-Laboratoriums Göttingen an den Forschungsarbeiten beteiligen. Zur Untersuchung komplexer Systeme wie biologische Zellen entwickeln sie innovative optische Techniken mit hoher räumlicher und zeitlicher Auflösung. Sprecher ist Prof. Dr. Tim Saldt vom Institut für Röntgenphysik.

Professur

(red.) Die Physikerin Dr. Ariane Frey (München) wird im Rahmen einer auf fünf Jahre angelegten Lichtenberg-Professur an der Universität Göttingen forschen und am II. Physikalischen Institut an der Entwicklung neuer Messinstrumente für die Teilchenphysik arbeiten. Sie ist eine von fünf Forschern, die die VolkswagenStiftung Ende Juni 2007 zur Förderung ausgewählt hat. Für die Einrichtung der Professuren wurden 5,6 Millionen Euro bewilligt. Mit der Initiative „Lichtenberg-Professur“ unterstützt die VolkswagenStiftung unter anderem herausragende Nachwuchswissenschaftler in innovativen Lehr- und Forschungsfeldern.

Förderung

(red.) Aus dem Niedersächsischen Vorab der VolkswagenStiftung erhält die Georg-August-Universität rund 1,48 Millionen Euro zur Förderung von Projekten in der Physik, der Medizin und den Neurowissenschaften. Weitere 500.000 Euro bewilligte die Stiftung am 29. Juni 2007 für ein bundesweit einmaliges Verbundprojekt der Universitätsmedizin Göttingen und der Max-Planck-Gesellschaft auf dem Gebiet der Magnetresonanztomographie und -Spektroskopie. Darüber hinaus sind Wissenschaftler der Georgia Augusta eingebunden in ein mit 1,15 Millionen Euro gefördertes Großprojekt zur funktionellen Genomanalyse repräsentativer Vertreter der Roseobacter-Bakteriengruppe. Sie arbeiten mit Experten aus Braunschweig und Oldenburg zusammen.

Heyne & Gervinus

(red.) Mit dem erstmals durch das Land Niedersachsen ausgeschriebenen Programm „Heyne & Gervinus“ werden fünf Wissenschaftler an den Universitäten Osnabrück und Göttingen mit insgesamt 1,7 Millionen Euro gefördert. Im Rahmen dieser Förderung, die auf den Ausbau geisteswissenschaftlicher Schwerpunkte zielt, erhält die Georgia Augusta zwei Christian Gottlob Heyne-Professuren (Alte Geschichte, Altorientalistik) und eine Heyne-Juniorprofessur (Nordamerika-Studien). Die Mittel stammen aus dem Niedersächsischen Vorab der VolkswagenStiftung.



PD Dr. Walter Schulz-Schaeffer



Dr. Michael Kramer

„Sender“ blockiert

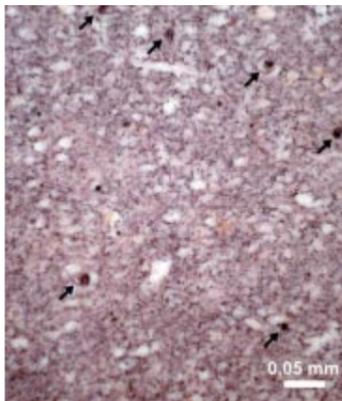
Grundlagenforschung zu den Ursachen von Demenz

Gedächtnisstörungen bei der „Demenz mit Lewy Körperchen“ werden entgegen der Lehrmeinung nicht durch den Tod ganzer Nervenzellen im Gehirn, sondern durch den Untergang von Kommunikations-Knotenpunkten zwischen den Zellen verursacht. Das haben Wissenschaftler der Universitätsmedizin Göttingen nachgewiesen. Morphologische und biochemische Untersuchungen unter der Leitung von Privatdozent Dr. Walter Schulz-Schaeffer zeigen, dass die Rückbildung des signalempfangenden Teils der Synapsen und die damit einhergehenden „Kommunikationsstörungen“ durch sehr kleine Ablagerungen eines Proteins hervorgerufen werden.

Ausgangspunkt der seit 2001 aus dem Niedersächsischen Vorab der VolkswagenStiftung geförderten Arbeiten waren Ansätze aus der Prionforschung, die der Öffentlichkeit vor allem durch die Rinderseuche BSE ein Begriff ist. Prionenerkrankungen werden verursacht durch Verklumpungen des Prionproteins, die sowohl bei Tieren als auch beim Menschen auftreten können. Lassen sich Erkenntnisse aus diesem anhand von Tiermodellen gut untersuchen Gebiet für die Erforschung anderer neurodegenerativer Krankheitsbilder nutzen, fragten Dr. Schulz-Schaeffer und sein Teamkollege, Dr. Michael Kramer. „Demenz mit Lewy Körperchen“ (DLB) ist mit einem Anteil von etwa 25 Prozent die zweithäufigste Demenzerkrankung nach Alzheimer, die bei rund 60 Prozent der von Demenz betroffenen Patienten auftritt.

Bislang war die Wissenschaft davon ausgegangen, dass die „Lewy Körperchen“ Auslöser der Erkrankung sind. Diese Ablagerungen in der Nähe des Zellkerns werden aus Verklumpungen des Proteins α -Synuclein gebildet. In den Gehirnen verstorbener DLB-Patienten fand sich aber nur eine geringe Zahl der „Lewy Körperchen“. „Daraus entstand die Idee, dass bislang nicht nachweis-

bare α -Synuclein-Ablagerungen für das Krankheitsbild der Demenz verantwortlich sein könnten“, erläutert Dr. Schulz-Schaeffer. Mit zwei neu entwickelten Untersuchungsmethoden gelang es den Wissenschaftlern, kleinere Verklumpungen des Proteins α -Synuclein in großer Zahl nachzuweisen und diese in den präsynaptischen, das heißt signalaussendenden Enden der Nervenzellen zu lokalisieren.

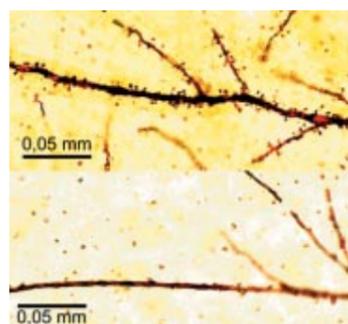


Mit der in Göttingen neuentwickelten Untersuchungsmethode lassen sich neben den großen „Lewy Körperchen“ (Pfeile) auch massive Ansammlungen von kleinen α -Synuclein-Verklumpungen sichtbar machen. Im Hirnschnitt eines an DLB verstorbenen Patienten erscheinen diese Verklumpungen braun.

Die Forscher vermuten, dass die Ansammlung der kleinen α -Synuclein-Verklumpungen auf der Sender-Seite der Kommunikations-Knotenpunkte die Freisetzung von Botenstoffen für die Signalübertragung blockiert. Damit wird die Kommunikation zwischen „Sender“ und „Empfänger“, den Sprossen auf den antennenartigen Armen der Nervenzellen, gestört, obwohl die Zellen selbst noch vorhanden sind. „Die Proteinablagerungen auf der Sender-Seite der Synapsen führt zu einer Degeneration der Empfänger-Seite. Hier haben sich die im Normalzustand zahlreichen Sprossen wahrscheinlich aufgrund mangelnder Kommunikation zurückgebildet“, berichtet der Biochemiker Dr. Kramer.

Mit ihren Untersuchungsergebnissen ist es den Forschern gelungen, eine tragfähige Hypothese zur Krankheitsgenese der „Demenz mit Lewy Körperchen“ zu liefern. Sie sind ein erster Schritt zur Entwicklung möglicher Therapien, etwa durch eine Aufrechterhaltung der synaptischen Kommunikationsfähigkeit. In der Grundlagenforschung prüfen die Wissenschaftler jedoch zunächst, ob mit ihren Methoden auch andere neurodegenerative Krankheiten wie Parkinson nachvollzogen werden können.

Isabel Trzeciok



Der untere Teil der Abbildung zeigt den Verlust der signalempfangenden Sprossen auf den antennenartigen Armen einer Nervenzelle bei DLB im Vergleich zu den Zellen einer altersgleichen gesunden Person (oben).

RunBot lernt den Gang bergauf

Neuronale Grundlagen

Unter allen dynamischen Maschinen ist er der Weltrekordhalter im Schnellgehen, jetzt hat RunBot sein Repertoire erweitert. Der Laufroboter kann erkennen, ob eine Steigung vor ihm liegt, und passt seine Gangart bergauf punktgenau an: Er lehnt seinen Oberkörper nach vorne und macht kleinere Schritte. Die neuronalen Grundlagen dieser Anpassungsleistung hat ein Wissenschaftlerteam am Bernstein Center for Computational Neuroscience Göttingen (BCCN) mithilfe eines „lernenden“ Bewegungsprogramms simuliert.

Der menschliche Gang ist ein Wunderwerk an Koordination. Der Winkel der Kniegelenke, die Geschwindigkeit des Hüftschwungs, der Schwerpunkt des Oberkörpers und viele anderer Elemente der Bewegung müssen genau aufeinander abgestimmt sein. Dabei reagiert der Mensch auf unterschiedliche äußere Gegebenheiten. Auf Eis läuft er anders als auf festem Boden, bergauf anders als bergab.

„Die Fähigkeit des Roboters, ohne zu stolpern blitzartig von Gangart zu Gangart umzuschalten, basiert auf der hierarchischen Organisation der Bewegungssteuerung, wie sie ähnlich auch beim Menschen erfolgt“, erläutert der Leiter des Forschungsprojekts, Prof. Dr. Florentin Wörgötter. Auf den unteren Hierarchiestufen wird der Bewegungsablauf durch periphere Sensoren reflexartig vorangetrieben. Neuronale Schaltkreise sorgen dafür, dass Gelenke nicht überstrecken, andere leiten den nächsten Schritt ein, sobald der Fuß aufsetzt.

Erst wenn die Gangart angepasst werden muss, greifen höhere Organisationsebenen ein: Beim Menschen ist es das Gehirn mit der Interaktion seiner stark vernetzten Neuronen. Beim Laufroboter löst das Signal eines Infrarot-Auges diesen Anpassungsprozess über ein – allerdings einfacher strukturiertes – computerba-



Neuronale Anpassungsleistung: Der Laufroboter RunBot lernt, eine Steigung zu bewältigen, und passt seinen Gang punktgenau den Gegebenheiten an (Foto: BCCN)

sirtes neuronales Netzwerk aus. Die hierarchische Organisation der Bewegungssteuerung macht es dabei möglich, die Umstellung der Gangart durch die Verschiebung einiger weniger Parameter zu erreichen; die restlichen Größen passen sich durch die autonomen neuronalen Schaltkreise automatisch an.

Beim ersten Versuch, einen Berg zu erklimmen, kippt RunBot rückwärts um. Noch ist er nicht in der Lage, auf das, was sein „Auge“ wahrnimmt, mit einem veränderten Bewegungsprogramm zu reagieren. Ähnlich aber wie Kinder lernt RunBot aus seinen Stürzen; auf diese Weise wird – nach nur wenigen Versuchen – die neuronale Verschaltung zwischen Auge und Bewegungssteuerung ausgebaut. Erst dann sind Schrittlänge und Körperhaltung durch das visuell ausgelöste Signal kontrollierbar.

Katrin Weigmann
Bernstein Center for Computational Neuroscience Göttingen

Diamonds are forever

Individuelle Anfertigungen nach Ihren persönlichen Wünschen.

DANILSCHENKO
Juweliere
Göttingen · Theaterstraße 2

Harvard

(red.) Die Göttinger Nachwuchswissenschaftlerin Dr. Isabel Günther wird im September 2007 an die Harvard University (USA) wechseln und dort für ein Jahr in einem Forschungsprogramm zum globalen demographischen Wandel mitarbeiten. Ihr Aufenthalt wird aufgrund herausragender Dissertationsleistungen vom Deutschen Akademischen Austauschdienst gefördert. Dr. Günther wurde im Februar dieses Jahres mit einer entwicklungsökonomischen Arbeit an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität promoviert. Doktorvater war Prof. Stephan Klasen, PhD.

Dissertation

(red.) Dr. Stefan Harrendorf, Doktorand an der Juristischen Fakultät der Universität Göttingen, hat den Fakultätspreis für die beste Dissertation erhalten. Ausgezeichnet wurde er für seine bundesweite Untersuchung zur Rückfälligkeit von Gewalttätern. Prof. Dr. Jörg-Martin Jehle, Leiter der Abteilung für Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug am Institut für Kriminalwissenschaften, hat die Arbeit betreut. Die Auszeichnung, die die Fakultät zusammen mit dem Verein Alumni Jura Göttingen initiiert hat, ist mit 1.000 Euro dotiert und wurde während der festlichen Absolventenfeier am 20. Juli 2007 vergeben.

Promotionspreis

(red.) Dr. Anne Parge und Dr. Alexander Ahlborn haben den Promotionspreis der Fakultät für Physik für das Sommersemester 2007 erhalten. Die Auszeichnung ist mit jeweils 1.000 Euro aus Mitteln der Dr. Berliner-Dr. Ungewitter-Stiftung dotiert und würdigt die Dissertationen, die die beiden Nachwuchswissenschaftler auf den Gebieten der Nanophysik und der Laserphysik vorgelegt haben. Die Preisverleihung fand am 16. Juli im Rahmen des Physikalischen Kolloquiums an der Universität Göttingen statt. Die Dissertation von Dr. Parge ist am IV. Physikalischen Institut entstanden und wurde von Juniorprofessor Dr. Markus Münzenberg betreut. Dr. Ahlborn hat am III. Physikalischen Institut unter Anleitung von Prof. Dr. Ulrich Parlitz geforscht.

Medizin-Preise

(red.) Die Medizinische Fakultät der Universität Göttingen hat im Rahmen ihrer Absolventenfeier am 14. Juli 2007 Studierende und junge Wissenschaftler ausgezeichnet. Vergeben wurden die Auszeichnungen vom Verein der Freunde und Förderer. Der Preis für besonderes studentisches Engagement ging an den Studenten Daniel Behme. Mit dem Habilitationspreis wurde Privatdozent Dr. Karl-Heinz Frosch von der Abteilung Unfallchirurgie, Plastische- und Wiederherstellungschirurgie ausgezeichnet. Seine Habilitationsschrift befasst sich mit der Entwicklung stammzellbesiedelter Titan-Miniprothesen. Den Promotionspreis erhielten zu gleichen Teilen der Zahnmediziner Dr. Felix Bartels (Abteilung Prothetik) und Dr. Stefan Washausen von der Abteilung Anatomie und Embryologie.

Neuer Fahrradsitz für Babys

14 studentische Teams präsentierten Geschäftsideen für Unternehmensgründungen

(red.) Welche Geschäftspläne eignen sich für die Gründung eines Unternehmens? Dieser Frage sind Fachleute aus Wirtschaft und Wissenschaft nachgegangen: Sie begutachteten in einer Präsentationsveranstaltung, die am 16. Juli 2007 in der Paulinerkirche stattgefunden hat, die Unternehmenskonzepte von 14 studentischen Teams. Die Studierenden der Universitäten Göttingen und Kassel hatten ihre Vorschläge im Rahmen eines „Business Plan Projektseminars“ erarbeitet. Zum Siegerkonzept kürte die Jury die Idee, einen neuartigen Fahrradsitz für Babys zu entwickeln.

Der Wettbewerb um die besten Unternehmenskonzepte bildete den Abschluss des Projektseminars, das in diesem Sommersemester an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Georgia Augusta stattgefunden hat. Die Lehrveranstaltung wird abwechselnd in Göttingen und Kassel angeboten. Verant-

wortlich dafür ist Prof. Dr. Klaus Nathusius, Lehrbeauftragter für Entrepreneurship und Entrepreneurial Finance an der Georg-August-Universität.

Die jetzt vorgestellten Geschäftsideen sind zum Teil aus Forschungsarbeiten heraus entstanden und wurden im Rahmen des Seminars zur weiteren Bearbeitung durch die Studierenden ausgewählt. Kooperationspartner neben dem Institut für Materialphysik und dem Institut für Wirtschaftsinformatik der Georg-August-Universität waren das Deutsche Primatenzentrum, das Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation und das Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin.

Mit dem Siegerkonzept „BabyBiker“ wollen Rajeev Ambalavanar, Frederike Lueg und Thomas Mühlhausen einen neuartigen Kindersitz für den schonenden Transport im Liegen realisieren. Dazu soll eine „Schale“, die am Lenker befestigt wird, entwickelt werden. Platz

zwei im Wettbewerb der besten Unternehmensideen belegen Simon Kahle, Vincent Machinek und Helge von Selasinsky mit dem Projekt „Erzeugung perfekter Emulsionen für Mikrofluidik und Verfahrenstechnik“. Dieses medizintechnische Verfahren soll es ermöglichen, Flüssigkeiten in bisher nicht gekannter Präzision direkt auf einem speziellen Chip zu analysieren. Auf den dritten Platz wählte die Jury den Geschäftsplan für die Einführung einer Methode zur integrierten Funktionsanalyse von Wirkstoffen, mit der sich die Entwicklung von Pharmazeutika unterstützen lässt. Teammitglieder sind Pascal Bothe, Anke Domaske und Falk Niewand.

Wie Prof. Nathusius erläutert, sollen die drei Siegerprojekte noch in diesem Jahr zu Unternehmensgründungen geführt werden. Außerdem ist vorgesehen, voraussichtlich sechs weitere Geschäftsideen aus diesem Business Plan-Wettbewerb zu realisieren.



Die Mitglieder der drei erstplatzierten Teams im Business Plan-Wettbewerb (von links): Vincent Machinek, Simon Kahle, Helge von Selasinsky, Rajeev Ambalavanar und der Leiter des Projektseminars, Prof. Dr. Klaus Nathusius (Bildmitte), sowie Frederike Lueg, Thomas Mühlhausen, Falk Niewand, Pascal Bothe und Anke Domaske. Die Präsentationen vor einer aus sechs Mitgliedern bestehenden Jury und die anschließende Siegerehrung fanden in der Paulinerkirche statt (Foto: Christina Hinzmann)

Ein Passwort öffnet zwei „Türen“

Einheitliche Authentifizierung für Selbstbedienungsfunktionen und System FlexNow

(red.) Als eine der ersten Hochschulen in Deutschland hat die Universität Göttingen eine Chipkarte als Studiausweis eingeführt. Inzwischen arbeiten Fachleute im GÖ* Projekt daran, unterschiedliche Serviceangebote im Internet auszubauen und zu vernetzen. Ziel ist es, den Studierenden über ein Universitäts-Portal den Zugriff auf alle IT-Dienstleistungen am Wissenschaftsstandort Göttingen zu ermöglichen. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist die Einführung einer „Einheitlichen Authentifizierung“.

Die Mitarbeiter haben einen „Universal-Schlüssel“ für den Zugang zu den Selbstbedienungsfunktionen der Chipkarte über die Internetseiten der Universität und die Nutzung des Prüfungsmanagementsystems FlexNow erstellt: Die Nutzer müssen sich nur noch ein Kennwort merken und lediglich eine Liste mit Transaktionsnummern (TAN) pflegen, um die Dienstleistungen beider

Systeme abzurufen. „Damit können sich die Studierenden sowohl online Studienbescheinigungen ausdrucken als auch zu Klausuren und Prüfungen anmelden“, erläutert Christian Lambert von der Stabsstelle Datenverarbeitung der Universität Göttingen.

Bisher sorgten unterschiedliche Zugangsdaten, Kennwörter und TAN-Listen für die beiden Webangebote nicht nur bei Erstsemestern für Verwirrung. Jetzt erhalten Studienanfänger bei der Chipkartenausgabe im Zentralen Hörsaalgebäude Identifizierungsdaten, die ebenso für die Selbstbedienungsfunktionen wie für FlexNow gelten. „Grundlage dafür bildet das sogenannte Meta-Directory – ein System, das Daten verschiedener Datenbanken integriert, synchronisiert und aktualisiert“, sagt Sebastian Rieger von der Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen.

Ändert ein Nutzer über die Selbst-

bedienungsfunktionen im Internet sein Kennwort, werden diese Datenänderungen über das Meta-Directory an das IT-System der Prüfungsverwaltung FlexNow übermittelt. Und: Jede verbrauchte TAN wird auch in beiden Systemen entwertet. „Da alle Studierenden durch diese Vereinheitlichung automatisch Zugang zu FlexNow haben, können sie sich nun auch elektronisch für die Kurse des Sprachlehrzentrums anmelden“, berichtet Dr. Wolfgang Radenbach von der Abteilung Studium und Lehre der Universität Göttingen.

Im GÖ* Projekt kooperieren der Geschäftsbereich Informationstechnologie der Universitätsmedizin Göttingen, die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen (GWDG), die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen sowie die Stabsstelle Datenverarbeitung der Georg-August-Universität. Ihr Anliegen ist es, gemeinsam nutzerorientierte IT-Lösungen für die Georgia Augusta und die Max-Planck-Gesellschaft zu realisieren.

Qualifizierung

(red.) Mit einer Veranstaltung zum Thema „Qualifizierung – Praxis – Karriere“ ist Mitte Juli dieses Jahres das Projekt „Dr. FAB – Führungskräfte für Arbeitsmarkt und Berufseinstieg“ erfolgreich zu Ende gegangen. Dabei erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Qualifizierungsprogramms, das fakultätsübergreifend an der Universität Göttingen durchgeführt wurde, ihre Zertifikate. An dem einjährigen Kursangebot zur Vermittlung von Schlüsselkompetenzen haben Doktoranden und promovierte Nachwuchswissenschaftler der Fachgebiete Geowissenschaften, Geographie, Biologie und Psychologie teilgenommen. Angesprochen waren zudem Hochschulabsolventen, die nach einer Elternzeit den Wiedereinstieg ins Berufsleben planen.

Kooperation

(red.) Mit einer Kooperationsvereinbarung haben die Fakultät für Chemie und die Verlagsgruppe Hühthig (Heidelberg) eine Zusammenarbeit im Bereich des Studiums beschlossen. So können Chemie-Studierende der Universität Göttingen Praktika in Redaktionen des Hühthig Verlags absolvieren. Dieses Angebot richtet sich vor allem an Studentinnen und Studenten, die im Bachelor-Studiengang Chemie das Profil „Chemisch-naturwissenschaftliche Kommunikation“ wählen und einen direkten Berufseinstieg nach dem Bachelor-Abschluss planen. Zum Auftakt der Kooperation sprach Susanne Zinckgraf, Chefredakteurin der Zeitschrift *Plastarbeiter*, in einer Veranstaltung am 12. Juli 2007 über „Berufsperspektiven für Chemiker im Journalismus“.

Geologie

(red.) Zum kommenden Wintersemester startet an der Universität Göttingen der bundesweit einmalige Master-Studiengang „Hydrogeology and Environmental Geoscience“. Das interdisziplinäre Studienangebot wird von der Abteilung Angewandte Geologie betreut und verbindet aktuelles Fachwissen mit praktischen Fähigkeiten. In vier Semestern vermitteln Experten deutscher und ausländischer Universitäten sowie Fachleute aus der Praxis Kenntnisse in den Bereichen Integriertes Wasserressourcenmanagement, Schadstofftransport im Untergrund und Grundwasser in Klufsystemen. Die Universität reagiert damit auf den wachsenden Bedarf an hochqualifizierten Experten für Wasser- und Umweltgeologie.

Literaturkritik

(red.) Redakteurin Dr. Ina Hartwig, bei der „Frankfurter Rundschau“ zuständig für den Bereich Literatur, hat im Juni 2007 die Gastprofessur für Literaturkritik am Seminar für Deutsche Philologie übernommen. Für jeweils ein Jahr wird die von Prof. Heinz Ludwig Arnold eingerichtete Professur an einen Literaturkritiker aus der Medienpraxis vergeben. Neben einer Vorlesung leitet Dr. Hartwig an der Universität Göttingen das zweisemestrige Seminar „Formen der Literaturkritik“. Die vor zehn Jahren etablierte Gastprofessur wird seit 2006 vom Friedrich Berlin Verlag gefördert.

Verwendung der Studienbeiträge im Wintersemester 2007/2008

Aktueller Planungsstand: 30. Juli 2007

Studienbeiträge gesamt 7.202.475 Euro

Ausweitung und Verbesserung des Lehrangebots	2.550.547 Euro
Hochschuldidaktik	82.759 Euro
Studienberatung, Service und Koordination	815.941 Euro
Verbesserung der Lehrraumausstattung	2.189.610 Euro
Verbesserung der Bibliotheksausstattung und der IT-Infrastruktur	920.583 Euro
Verbesserung und Ausweitung der Bereitstellung von Lehrmitteln	643.035 Euro

Zentrale Maßnahmen 3.816.411 Euro

Ausweitung und Verbesserung des Lehrangebots 638.128 Euro

Neu: Zusätzliches Angebot im Bereich Schlüsselkompetenzen, fachbezogene zusätzliche Lehraufträge, Pilotprojekte E-Learning

Hochschuldidaktik 57.360 Euro

Neu: Entwicklung eines speziellen Angebots für Nachwuchswissenschaftler und Neuberufene, Tutorenschulung

Studienberatung, Service und Koordination 324.822 Euro

Neu: Berufsvorbereitende Beratung, FlexNow-Erweiterung, Erweiterung Bestand Bewerbungsliteratur, Unterstützung bei Antragstellung an amerikanischen Universitäten, flexibles Kinderbetreuungsangebot für Studierende, Ausbau der Stelle der Studiengangskordinatorin Zwei-Fächer-Bachelor

Verbesserung der Lehrraumausstattung 2.171.360 Euro

Neu: Sanierung und Verbesserung der Ausstattung verschiedener Seminarräume und Hörsäle, Erweiterung der multimedialen Ausstattung von Veranstaltungsräumen

Verbesserung der Bibliotheksausstattung und der IT-Infrastruktur 390.897 Euro

Neu: Verbesserung der Ausstattung der SUB für Studierende – Anschaffung Hochleistungsscanner, Gruppenarbeitsplätze, Lärmschutz, Aktualisierung und Erweiterung des Learning Resources Center; Verbesserung der Ausstattung verschiedener Department- und Institutsbibliotheken

Verbesserung und Ausweitung der Bereitstellung von Lehrmitteln 233.844 Euro

Neu: Ausstattung der Fakultäten mit Apparaturen, Erweiterung Praktika und Software

Dezentrale Maßnahmen 3.386.064 Euro

Ausweitung und Verbesserung des Lehrangebots 1.912.419 Euro

Unter anderem Tutorien, Lehraufträge, Lehrbeauftragte, Gastvorträge, Unterstützung Gastprofessuren, Erweiterung des Übungsangebotes, Erweiterung der Klausurvorbereitung, Unterstützung von Exkursionen, E-Learning-Projekte

Hochschuldidaktik 25.399 Euro

Unter anderem Tutorenschulung, Handbücher für Tutoren, Schulungen zu Lehrkompetenzen für Lehrpersonal

Studienberatung, Service und Koordination 491.119 Euro

Unter anderem Erweiterung der Studienberatung, Unterstützung bei Auslandsaufenthalten, Prüfungsberatung, Druck- und Kopierkontingente für Studierende, Praktikumsdatenbank, Evaluation von Praktikumsarbeitgebern, statistische und methodische Betreuung von Abschlussarbeiten, Orientierungswoche, Tagespflegebörse, Einrichten von Koordinationsstellen

Verbesserung der Lehrraumausstattung 18.250 Euro

Unter anderem Multimediaausstattung der Veranstaltungsräume, Laborausstattung, Umgestaltung von Veranstaltungsräumen für das Arbeiten in kleineren Gruppen

Verbesserung der Bibliotheksausstattung und der IT-Infrastruktur 529.686 Euro

Unter anderem Lehrbücher, Software, Verlängerung der Öffnungszeiten und Ausstattung der Bereichsbibliotheken, CIP-Pool-Erweiterung, computergestützte Arbeitsplätze für Studierende

Verbesserung und Ausweitung der Bereitstellung von Lehrmitteln 409.191 Euro

Unter anderem Skripte und Reader zu den Veranstaltungen, Verbrauchsmaterialien, Moderationsmaterialien, Instrumente, Software

Weitere Informationen zur Verwendung der Studienbeiträge sind im Internet unter www.uni-goettingen.de/studienbeitraege abrufbar.

„Am Ball bleiben“

Beauftragte für Studienqualität hat Arbeit begonnen

(red.) Wie lässt sich das Studium an der Universität Göttingen in seiner Qualität sichern und weiter verbessern? Studierende und Mitarbeiter sind aufgerufen, Anregungen zu Studienstrukturen, Beratung und Betreuung weiterzugeben, auf Probleme an Instituten und Lehrstühlen oder Schwierigkeiten bei Prüfungen hinzuweisen. Ansprechpartnerin hierfür ist seit Mai 2007 Meike S. Gottschlich. Die zentrale Beauftragte für Studienqualität sieht sich als Mittlerin zwischen den Beteiligten und will ein Ideenmanagement Studium aufbauen.

Sachlich, systematisch und vertraulich – das sind wiederkehrende Adjektive, wenn Meike Gottschlich ihre Arbeit beschreibt. Zunächst ist sie darauf angewiesen, dass Studierende ebenso wie Mitarbeiter der Studienzentrale oder die Studienberater der Fakultäten ihre Anliegen äußern. Danach gilt es, Informationen zur Sachlage einzuholen und zu prüfen, wie schwerwiegend der Fall ist, wie schnell gehandelt werden muss und ob es direkte Ansprechpartner gibt. Gemeinsam mit den Beteiligten sucht sie dann nach Möglichkeiten, Abhilfe zu schaffen oder Vorschläge umzusetzen.

„Eine zentrale Anlaufstelle ist vorteilhaft, weil jemand direkt und unabhängig zuständig ist und vertraulich mit den Anliegen umgeht“, sagt die Beauftragte für Studienqualität. Die Stelle ist der

Abteilung Studium und Lehre zugeordnet und wird nach Empfehlung der erweiterten zentralen Kommission für Lehre und Studium (zKLS plus) aus Studienbeiträgen finanziert.

Ihr Aufgabenspektrum sei vielschichtig und „ziemlich bunt“, so Meike Gottschlich. Es reicht von Anregungen zu Serviceleistungen über die Vermittlung von Gesprächen „auf kurzen Wegen“ bis hin zum Beschwerde- und Ideenmanagement. Dabei geht es um Themen wie Studienbedingungen und technische Ausstattung, Lehre, Prüfungsverwaltung und Erreichbarkeit. Die Beauftragte für Studienqualität greift dabei auf Erfahrungen zurück, die sie unter anderem an der Philosophischen Fakultät der Universität gesammelt hat. Nachdem sie Ende 2005 ihr Studium mit den Fächern Deutsch, Spanisch und Geschlechterforschung erfolgreich abgeschlossen hatte, war sie rund ein Jahr im Prüfungsamt der Fakultät tätig. Regelmäßig kam sie dort mit Studierenden, Dozenten und Verwaltungsmitarbeitern zusammen.

Meike Gottschlich appelliert an alle Angehörigen der Universität, Gestaltungsprozesse zur Verbesserung der Studienqualität zu unterstützen. Die Bereitschaft dazu hat sie in den ersten drei Monaten ihrer Tätigkeit bereits erlebt. Ein Beispiel: Studierende hatten sie darauf aufmerksam gemacht, dass ein bestimmtes Kursangebot in Gefahr sei.



Beauftragte für Studienqualität: Meike S. Gottschlich

Daraufhin führte sie Gespräche mit Verantwortlichen an der Fakultät und den Lehrenden. Nun wird gemeinsam nach Lösungen gesucht, das Angebot dauerhaft zu sichern. „Ich kann auf übergreifender Ebene handeln und habe damit andere Möglichkeiten, als wenn vereinzelt Studierende zu ihrem Dozenten gehen. Nicht nur in diesem Fall gilt: Immer aktiv am Ball bleiben.“

Die Beauftragte für Studienqualität ist unter Telefon (0551) 39-4414 oder per E-Mail unter studienqualitaet@uni-goettingen.de erreichbar. Im Internet wird unter der Adresse www.uni-goettingen.de/studienqualitaet unter anderem ein Diskussionsforum und ein „Ideenbrett“ angeboten. Nach Angaben von Meike Gottschlich ist zudem geplant, ein Ideenmanagement Studium aufzubauen und als Anreiz besondere Verbesserungsvorschläge auszuzeichnen.



Kunst im Park

06.07. – 03.10.2007



AUSSTELLUNG

„ALLTAGSMENSCHEN“ – SKULPTUREN VON CHRISTEL LECHNER

SCHLOSSPARK · NÖRTEN-HARDENBERG

Täglich geöffnet von 12.00 – 20.00 Uhr, Führungen sonntags um 14.00 / 16.00 Uhr.
Weitere Informationen: Tel. 05503 802-274 · www.der-hardenberg.com



Dr. Debashis Chakraborty

Das Harvard Europas

Promotion in Göttingen

(red.) Der Tag, an dem er seine Doktorurkunde erhielt, ist Dr. Debashis Chakraborty noch immer im Gedächtnis, obwohl dieser bereits rund sechs Jahre zurückliegt. Neben den Kontakten zu seinem Doktorvater, dem Chemiker Prof. Dr. Herbert W. Roesky, und den Freunden an der Georgia Augusta sei dies die schönste Erinnerung an seine Zeit in Göttingen, berichtet der indische Wissenschaftler.

Nach seinem Studium in Indien war Debashis Chakraborty zur Promotion an die Georgia Augusta gekommen. Organometallische Chemie, das Thema seiner Doktorarbeit, sei immer schon sein wichtigstes Forschungsinteresse gewesen, berichtet der Alumnus. Da Prof. Roesky als eine der internationalen Autoritäten auf diesem Gebiet gelte, sei seine Wahl auf die Georg-August-Universität gefallen. „Ich halte Göttingen für das Harvard Europas“, sagt Dr. Chakraborty. In den Naturwissenschaften sei der Beitrag Göttinger Forscher unvergleichlich.

„Der erste Eindruck von der Stadt war großartig“, erinnert sich Debashis Chakraborty an seine Ankunft. Von der Universität als Institution habe er relativ wenig Unterstützung erhalten. Am Institut für Anorganische Chemie sei er aber sehr herzlich aufgenommen worden. Die Kollegen im Labor hätten ihm das Einleben leicht gemacht, auch wissenschaftlich habe es ihm zu keiner Zeit an Unterstützung gemangelt. „Göttingen war für mich eine State-of-the-art-Universität. Hier habe ich erstklassiges wissenschaftliches Arbeiten gelernt – aber auch, dass es mehr im Leben gibt als nur die Wissenschaft.“

Als Post-Doktorand arbeitete der Wissenschaftler in den USA, anschließend folgte eine Station in der indischen Wirtschaft. Seit 2003 ist Dr. Chakraborty Assistenzprofessor an der Chemischen Fakultät des Indian Institute of Technology in Madras. Göttingen habe einen außergewöhnlichen Ruf in den akademischen Kreisen Indiens, berichtet der Alumnus. Die meisten Kommilitonen, die einen Auslandsaufenthalt in Göttingen absolviert haben, arbeiten nun in erstklassigen wissenschaftlichen Einrichtungen des Landes, so Dr. Chakraborty. Was würde er einem ausländischen Studierenden sagen, der überlegt, nach Göttingen zu kommen? „Es ist ein exzellenter Platz zur Ausbildung und zum Training. Ich bin ein Beleg dafür.“

Die „unendliche Leichtigkeit des Seins“

Direktorin des Übersee-Museums in Bremen: Studienzeit an der Universität Göttingen waren prägende Jahre

Eigentlich war es nur etwa die Hälfte ihrer Studienzeit, die sie in Göttingen verbracht hat; Studienabschluss und Promotion folgten an der Universität Bonn. Und doch bezeichnet Prof. Dr. Wiebke Ahrndt, Direktorin des Übersee-Museums in Bremen, ihre Jahre an der Georgia Augusta als die prägendsten ihrer Studienzeit. Die „unendliche Leichtigkeit des Seins“ sei die stärkste Erinnerung an ihre Zeit an der Georg-August-Universität, betont Wiebke Ahrndt. In den ersten Studiensemestern habe sie sich besonders frei gefühlt, Sorgen um Abschlussprüfungen und einen Arbeitsplatz hätten damals noch keine Rolle gespielt. „Dieses emotionale Phänomen ist für mich mit Göttingen verbunden.“

1984 kam Wiebke Ahrndt nach zwei Semestern in Braunschweig an die Georg-August-Universität Göttingen, um Ethnologie, Alte Geschichte sowie Ur- und Frühgeschichte zu studieren – Orchideenfächer, wie sie manch einer liebevoll-spöttisch nennt. Eine Göttinger Besonderheit ist für sie die ausdrückliche Aufforderung der Lehrenden in der Ethnologie, den „Blick über den Tellerrand“ zu richten. „Wir haben Verantwortung jenseits der Wissenschaft“, das habe sie in dieser Zeit gelernt. Dies zu vermitteln zeichne die Georgia Augusta besonders aus.

Mit dem Education Abroad Programme verbrachte die Studentin ein Jahr ihres Studiums an der US-amerikanischen University of California in

Los Angeles. Als sie 1989 nach Göttingen zurückkehrte, hatte ihr wissenschaftlicher Betreuer eine Professur in Bonn angenommen; Wiebke Ahrndt folgte ihm. In Bonn beendete sie das Studium mit dem Magister und schloss 1995 die Doktorarbeit ab. Schwerpunkt ihrer Studien: die Ethnologie des Alten Amerika. Im Anschluss an die Promotion absolvierte die gebürtige Braunschweigerin von 1996 an ein wissenschaftliches Volontariat am Museum für Völkerkunde in Hamburg und vertiefte ihr Amerika-Wissen mit einem Austausch der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Mexiko.

Nach freiberuflicher Ausstellungskonzeption und fester Kuratoriumstätigkeit in Basel wechselte sie 2002 nach Bremen an das Übersee-Museum. Dort ist sie nicht nur Direktorin, mit ihrer im Studium erworbenen Expertise betreut sie auch den Sachbereich Amerika. „In der Museumsarbeit bedeutet ‚Amerika‘ ein Gebiet von Alaska bis Feuerland“, erklärt Dr. Ahrndt. Ihr Engagement in der Wissenschaft würdigte die Universität Bremen im Herbst 2006 mit einer Honorarprofessur.

Unter den vielfältigen Managementaufgaben der Direktorin nimmt das Erschlie-

ßen von Finanzierungsquellen für Museumsprojekte einen großen Raum ein. Hilfreich beim Fundraising ist ein umfassendes überregionales Netzwerk – auch mit Göttingen hält Prof. Ahrndt regelmäßig Kontakt. Das Übersee-Museum kooperiert mit einem Verbund völkerkundlicher Museen, in dem das Göttinger Institut für Ethnologie mit seiner Sammlung vertreten ist. Mindestens einmal im Jahr erfährt Wiebke Ahrndt so Neues von Wissenschaftlern der Georg-August-Universität. Besonders am Herzen liegt

Prof. Ahrndt das Schicksal der Cook/Forster-Sammlung: Hier hat sie während der Studienzeit ihre ersten

ethnologischen Bestimmungsbungen absolviert und hofft nun auf einen angemessenen Ausstellungsort für die wertvollen Stücke.

Der Kontakt zu Alumni Göttingen ist ebenfalls eine feste Verbindung zur Georgia Augusta. Im März dieses Jahres waren Wiebke Ahrndt und das Übersee-Museum Gastgeber eines Alumni-Treffens für Absolventen der Georg-August-Universität aus der Region Bremen. Regelmäßig absolvieren Göttinger Studierende ein Praktikum am Bremer Übersee-Museum. Auch auf diesem Weg erreichen sie Neuigkeiten aus Göttingen. Momentan bangt Prof. Ahrndt um den Fortbestand des IWF Wissen und Medien. Ihr Museum greife für viele Ausstellungen auf den Filmbestand des IWF zurück, darunter seien zum Teil einmalige Dokumente. Aus ihrer Sicht wäre es ein großer Verlust, sollte das frühere Institut für den Wissenschaftlichen Film nicht weitergeführt werden.

Auch privat nimmt Göttingen bei Wiebke Ahrndt einen besonderen Platz ein. Hier hat sie im ersten Semester ihren jetzigen Mann kennengelernt. „Immer wenn wir auf der Autobahn Richtung Göttingen fahren, ist ein Abstecher Pflicht“, lacht sie. Viel Vertrautes finden beide dann wieder, entdecken aber auch jedes Mal neue Facetten. „Das ist gut, ein Zeichen, dass die Stadt lebendig ist.“

Informationen zum Museum können im Internet unter der Adresse www.uebersee-museum.de abgerufen werden.



Studierte in Göttingen Ethnologie: Wiebke Ahrndt

Isabel Trzeciok

Göttingen wird stets Teil des Lebens bleiben

Ehemaliger DAAD-Stipendiat Milind Brahma erinnert sich an Freundschaften, Stammkneipe und Schillerwiesen

(red.) Milind Brahma, Assistenzprofessor an der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften am Indian Institute of Technology in Madras, beschäftigt sich in seinen Forschungen vor allem mit komparatistischen Studien und deutscher Literatur. Schon während seines Studiums führte ihn ein Gastaufenthalt nach Deutschland. Ausgebildet wurde er damals am Centre of German Studies an der Jawaharlal Nehru University in Neu Delhi, das Kontakte zum Seminar für Deutsche Philologie der Georg-August-Universität unterhielt. Die Wahl des deutschen Studienortes fiel deshalb nicht schwer. Als Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) kam Brahma Mitte der 1990er Jahre für zwölf Monate nach Göttingen.

An der Georgia Augusta arbeitete der junge Literaturwissenschaftler an seiner Doktorarbeit – vergleichende Untersuchungen zu dem Schriftsteller Franz Kafka und dem indischen Autor Gurnath Abaji Kulkarni. „Ich wusste schon viel über Göttingen, zum Beispiel die Einwohnerzahl“, erinnert sich Milind Brahma. „Aber dass ein Drittel von ihnen Studierende sind, war eine angenehme Überraschung.“ Am Seminar für Deutsche Philologie wurde er von Prof. Dr. Horst Turk betreut und forschte zum Teil am Sonderforschungsbereich „Die Literarische Übersetzung“. „Im Großen und Ganzen waren die Kollegen, das Sekretariatspersonal im Seminar und die Mitarbeiter im Auslandsamt immer hilfsbereit und freundlich.“ Schon nach ein paar Wochen habe er sich wie zu Hause gefühlt.

„Ein längerer Aufenthalt im Ausland hat beruflich gesehen immer positive Auswirkungen“, betont der Alumnus mit Blick auf den Einfluss, den die Göttinger Zeit auf seinen weiteren Lebensweg gehabt hat. Nicht zuletzt habe sich sein Entschluss gefestigt, in der Germanistik weiterzuarbeiten. „Göttingen ist noch heute für mich eine zweite Heimat“, sagt Milind Brahma und erinnert sich an Freundschaften, Stammkneipe und Schillerwiesen, an das Internationale Begegnungszentrum, das Gänseliesel, die Mensa am Turm. Da verwundert es kaum, dass der Kontakt zu Kollegen und Freunden aus der Studienzeit immer noch besteht – zu Susanne Romanowski zum Beispiel, die heute die Studienzentrale der Georgia Augusta leitet. Ein besonders schöner Zufall sei es, dass mit Carola Heine eine weitere Weggefährtin als DAAD-Lektorin in Madras arbeite.

Bis heute kann Milind Brahma Studierenden einen Aufenthalt in Göttingen nur empfehlen. Unter seinen Kolleginnen und Kollegen gelten Stadt und Universität nach wie vor als hoch attraktives Ziel. „Ich habe mich nie als Fremder gefühlt in der Stadt, in den Institutionen, im Umgang mit den Menschen“, betont der Wissenschaftler aus Indien. „Die schönste Erinnerung ist, dass ich ein Teil des Lebens in Göttingen war, und eben darum wird Göttingen stets ein Teil meines Lebens bleiben.“

Über das Internetportal www.alumni.uni-goettingen.de können Kontakte zu Absolventen, Ehemaligen und Freunden der Georg-August-Universität im In- und Ausland gepflegt werden.



Kennen sich aus der Studienzeit: Milind Brahma und Susanne Romanowski



Göttingen International

Unterstützung für Konzept

(red.) Der Alumni-Verein der Georg-August-Universität wird seine Arbeit künftig verstärkt auf den Bereich der Internationalisierung ausrichten und das Konzept „Göttingen International“ unterstützen. Dafür hat sich die Mitgliederversammlung am 23. Juni 2007 ausgesprochen.

„Göttingen International“ sieht den Aufbau von Auslandsrepräsentanzen in Berkeley (USA), Nanjing (China), Pune (Indien) und Seoul (Südkorea) vor. Die Georg-August-Universität will damit ihre weltweiten Netzwerke weiter ausbauen und die Anwerbung herausragender Studierender und Wissenschaftler aus dem Ausland intensivieren. In die Arbeit vor Ort sollen insbesondere ausländische Alumni der Universität Göttingen eingebunden werden.

Die Mitgliederversammlung folgte außerdem dem Vorschlag von Universitäts-Präsident Prof. Dr. Kurt von Figura, der Alumni-Vereinigung ein Leitbild zu geben. Ein Redaktionsteam, dem Prof. Dr. Frank Möbus vom Seminar für Deutsche Philologie angehört, wird dazu Vorschläge erarbeiten. An der Leitbildentwicklung sollen die Mitglieder von Alumni Göttingen intensiv beteiligt werden.

Einen Überblick über die Finanzen des Vereins gab Jan Sowa. Der Schatzmeister rechnet dank einer „erfreulichen Mitgliederentwicklung“ in diesem Jahr mit Einnahmen in Höhe von rund 42.000 Euro. Dem internationalen Netzwerk der Ehemaligen und Absolventen, Studierenden und Angehörigen der Georgia Augusta gehören inzwischen mehr als 2.500 Mitglieder an.

Über die vielfältigen Aktivitäten des Vereins in den Jahren 2006 und 2007 berichtete Bernd Hackstette. Der Geschäftsführer des Alumni-Vereins und Alumni-Referent der Universität Göttingen gab auch einen Ausblick auf das kommende Jahr mit der großen Veranstaltung „Internationales Alumni-Homecoming 2008“. Im September lädt Inge Wettig-Danielmeier, langjährige Schatzmeisterin der SPD, als Göttinger Alumna alle Mitglieder zu einer Veranstaltung in das Willy-Brandt-Haus in Berlin ein.

Alumni-Tag 2007: Ehemalige treffen sich

Programm mit Festveranstaltung, Vorträgen und Workshop – Abendliches Sommerfest in der historischen Sternwarte

(red.) Die Sanierungsarbeiten sind noch in vollem Gange, dennoch – oder gerade deshalb – bot die historische Sternwarte einen besonderen Rahmen für das abendliche Sommerfest von Alumni Göttingen: Rund 140 Mitglieder der internationalen Vereinigung von Ehemaligen und Absolventen, Freunden und Angehörigen der Georgia Augusta nutzten am 23. Juni 2007 die Gelegenheit, sich in der einstigen Arbeits- und Wohnstätte des berühmten Göttinger Gelehrten Carl Friedrich Gauß mit früheren Kommilitonen und Weggefährten zu treffen und neue Kontakte zu knüpfen.

Das Fest in der Sternwarte, die derzeit nach ihrem ursprünglichen Erschei-

nungsbild wieder hergerichtet wird, bildete den Abschluss des Göttinger Alumni-Tages 2007: Mit den Mitgliederversammlungen der zentralen Alumni-Vereinigung (siehe den Bericht auf dieser Seite) und der Ehemaligen-Vereinigungen auf Fakultätsebene war das Veranstaltungsprogramm am Vormittag gestartet. Ein gemeinsames Mittagessen bot ebenfalls Gelegenheit zum Austausch. Am Nachmittag hatte die Universitätsmedizin zu einem „Blick hinter die Kulissen“ eingeladen. Außerdem standen ein rechts- und ein wirtschaftswissenschaftlicher Vortrag, eine Führung durch die Kunstsammlung der Georgia Augusta und der Workshop „Open Access“ auf dem Programm.

In der anschließenden Alumni-Festveranstaltung berichtete Thomas Awe, Repräsentant der Konrad-Adenauer-Stiftung in Shanghai und Alumnus der Universität Göttingen, über sein Leben in Asien und insbesondere seinen Blick auf China. Verallgemeinerungen seien schon wegen der Größe des Landes unmöglich, machte Thomas Awe in seinem Vortrag deutlich. In dem riesigen Land würden so viele Dialekte gesprochen, dass selbst seine aus China stammende Ehefrau nicht immer mit allen Verwandten kommunizieren könne. Entsprechend groß seien auch die Unterschiede in vielen anderen Lebensbereichen. Dass die chinesische Mentalität für Europäer nicht immer leicht zu fassen sei,

setze der Arbeit seiner Stiftung immer wieder Grenzen, betonte der Festredner, der an der Universität Göttingen unter anderem Sinologie studiert hat.

Zuvor hatte Universitäts-Präsident Prof. Dr. Kurt von Figura einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen an der Georgia Augusta gegeben. Er informierte die Gäste über das Zukunftskonzept der Universität im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder und stellte den geplanten Neubau für ein Kulturwissenschaftliches Zentrum vor. Während der Veranstaltung, die in der Aula am Wilhelmsplatz stattfand, vergab der Universitätsbund Göttingen den Akademischen Preis der Commerzbank-Stiftung.

Preis der Commerzbank-Stiftung



(red.) Für ihre mit „summa cum laude“ bewerteten Promotionen auf dem Gebiet der Angewandten Mathematik und Statistik sind Dr. Carola Werner und Dr. Jan Bulla mit dem Akademischen Preis der Commerzbank-Stiftung 2006 ausgezeichnet worden. Der Vorsitzende des Universitätsbundes Göttingen, Prof. Dr. Horst Kern, überreichte die Auszeichnung am 23. Juni 2007 während der Festveranstaltung des Göttinger Alumni-Tages. Der Preis ist mit jeweils 1.500 Euro dotiert. Er wird seit zehn Jahren für herausragende Dissertationen an der Georgia Augusta vergeben. Dr. Werner hat in ihrer Doktorarbeit statistische Methoden entwickelt, die insbesondere in der Medizin von Bedeutung sind und erhebliche Fortschritte bei der Bewertung von diagnostischen Verfahren darstellen. Dr. Bulla präsentiert in seiner Dissertation stochastische Modelle zur Analyse von Finanzdaten. Beide Preisträger haben an der Universität Göttingen Mathematik studiert und wurden 2003 in den Promotionsstudiengang „Applied Statistics and Empirical Methods“ aufgenommen. Dr. Werner arbeitet jetzt als Biostatistikerin am HELIOS Research Center (Berlin). Dr. Bulla forscht derzeit als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der neuseeländischen Victoria University in Wellington (Foto: Christoph Mischke)

Alumni-Referent

Ansprechpartner für Ehemalige und Absolventen, Studierende, Angehörige und Freunde der Universität Göttingen, die sich für die Alumni-Arbeit der Georgia Augusta interessieren, ist Alumni-Referent Bernd Hackstette. Der Geschäftsführer des Alumni-Vereins ist unter der Telefonnummer (0551) 39-13276 oder per Mail (alumni@uni-goettingen.de) erreichbar. Informationen zum Alumni-Netzwerk im Internet sind unter www.alumni.uni-goettingen.de abrufbar.



Wissenschaftliche Weiterbildung

DAAD fördert vier Expertenseminare für Göttinger Alumni aus dem Ausland

(red.) Die Georg-August-Universität hat sich erfolgreich um eine Förderung im Rahmen des vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) neu aufgelegten Programms Alumni-Plus beworben. Der DAAD fördert in diesem und im kommenden Jahr vor allem die Durchführung von Expertenseminaren: Die insgesamt vier Veranstaltungen bieten Göttinger Alumni aus dem Ausland die Möglichkeit, zu einer wissenschaftlichen Fortbildung an ihren alten Studienort zurückzukehren. Das Programm wird aus Mitteln des Auswärtigen Amtes finanziert.

Die Expertenseminare werden von der internationalen Alumni-Vereinigung der Universität Göttingen zusammen mit Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen angeboten. Thema der ersten Veranstaltung im Juli dieses Jahres war „Deutschland und die Wende

in Literatur, Sprache und Medien“. Die Abteilung Interkulturelle Germanistik hat das Expertenseminar ausgerichtet für Alumni aus China, Japan und Korea, die sich in ihren Heimatländern für die Verbreitung der deutschen Sprache und Kultur engagieren.

Das zweite Seminar zum Thema „Tropen- und Katastrophenmedizin mit besonderer Berücksichtigung der Seuchenkontrolle“ wurde inhaltlich von der Abteilung Medizinische Mikrobiologie vorbereitet. Als Referenten dieser Veranstaltung für ausländische Alumni der Universität Göttingen, die weltweit als Ärzte tätig sind, konnten Notfallmediziner, Infektologen und Virologen, Vertreter der Bundeswehr und der US-amerikanischen Airforce sowie Gesundheitsstrategen gewonnen werden.

Im kommenden Jahr sind zwei Expertenseminare in den Agrarwissenschaften und in der Mathematik geplant: In

diesen Veranstaltungen wird es um Fragen der Lebensmitteltechnologie sowie um mathematische Netzwerke gehen. „Auf das Seminarangebot gibt es große Resonanz“, betont Alumni-Referent Bernd Hackstette. Bereits mit den ersten Veranstaltungen seien die Erwartungen, was das Interesse an einer Teilnahme angehe, weit übertroffen worden.

„Für die Georg-August-Universität sind ihre ehemaligen Studierenden und Wissenschaftler wichtige Partner auf dem Weg hin zu einer der führenden Forschungsuniversitäten Europas“, sagt Universitäts-Präsident Prof. Dr. Kurt von Figura. Über den Verein Alumni Göttingen und das Alumni-Internetportal steht die Universität bereits mit mehr als 12.000 ehemaligen Studierenden in aller Welt in Verbindung. Gefördert durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst, baut die Georgia Augusta ihr internationales Alumni-Netzwerk weiter aus.

EXIST-Projekt

(red.) Mit der Entwicklung virtueller Marktplätze für verschiedene Güter und Anwendungsgebiete befasst sich die Arbeitsgruppe eLogistics, die an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen eingerichtet worden ist. Angesiedelt sind dort unter der Leitung von Dr. Manfred P. Zilling drei Forschungsprojekte, die das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie über das Programm „EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft“ fördert. Dazu gehört das im Mai dieses Jahres gestartete Projekt „Ciiu“. Im Rahmen dieses Vorhabens wird eine Internetplattform geschaffen, mit der Freunde und Bekannte legal digitale Güter im Netz austauschen können. Im Projekt „E-Marketplace Automotive“ realisieren die Forscher einen Online-Marktplatz für die Beschaffung und den Vertrieb von Automobil-Ersatzteilen. Mit dem Vorhaben „GISBus“ entsteht ein internetbasiertes Modul zur Planung und Steuerung des Einsatzes von Außendienstmitarbeitern. Die Arbeitsgruppe eLogistics, die der Professur für Produktion und Logistik zugeordnet ist, wird von Prof. Dr. Jutta Geldermann und Prof. Dr. Jürgen Bloech geleitet.

Stone+tec

(red.) Das Projekt „Geowissenschaftliche Materialforschung zum Schutz und Erhalt von Kulturgut“ (GeoMASEK) haben Forscher der Universität Göttingen Anfang Juni 2007 auf der „stone+tec“, der internationalen Fachmesse für Natursteine und Natursteinbearbeitung, in Nürnberg vorgestellt. In dem Verbundvorhaben zur Sanierung historischer Bauwerke und Kulturdenkmäler arbeiten Experten aus geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen mit Fachleuten aus Geowissenschaften, Biologie, Agrarwissenschaften, Geophysik und Ingenieurwissenschaften zusammen. Die interdisziplinären Arbeiten unter Leitung von Prof. Dr. Siegfried Siegesmund sind am Geowissenschaftlichen Zentrum der Georg-August-Universität angesiedelt.

Sternwarte

(red.) Förderer und Kooperationspartner der Georgia Augusta haben sich Anfang Mai dieses Jahres über den Stand der Restaurierungsarbeiten in der Universitäts-Sternwarte informiert. Die Sanierung hat eine zentrale Phase erreicht: So haben die beiden Meridiansäle im Hauptteil des Gebäudes, die durch Zwischendecken und Abtrennungen in Büroräume umgewandelt worden waren, ihre ursprüngliche Größe und Höhe zurück erhalten. Die Sternwarte, jahrzehntelang Wohn- und Arbeitsstätte des berühmten Göttinger Gelehrten Carl Friedrich Gauß (1777 bis 1855), soll nach historischem Vorbild wieder hergerichtet werden und künftig als Sitz der Graduiertenschulen und des Lichtenbergkollegs dienen. Der „Rückbau“ des wissenschaftsgeschichtlich einmaligen Gebäudes wird zu einem Großteil aus Spenden und privaten Zuwendungen finanziert. Zu den Förderern gehören der Duderstädter Unternehmer Hans Georg Näder, die Niedersächsische Sparkassenstiftung und die Göttinger Gauß-Kuppel Gemeinschaft.

Karzer-Geschichten werden gesichert

Historisches Studentengefängnis der Georgia Augusta: Restaurierung der Zeichnungen, Skizzen und Inschriften

(red.) Der Karzer, das historische Studentengefängnis der Georgia Augusta, ist in den vergangenen fünf Monaten restauriert worden. In den acht Zellen im Aulagebäude am Wilhelmsplatz haben sich die ehemaligen „Insassen“ mit Zeichnungen und Inschriften verewigt. Mehr oder weniger fantasievolle Inschriften, Skizzen und sogar Gemälde vermitteln bis heute einen lebendigen Eindruck vom Studentenleben im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert, doch ihr Bestand war durch Licht und Feuchtigkeit gefährdet. Restauratoren, Experten der Denkmalpflege und Fachleute der Hochschule arbeiteten zusammen, um dieses einzigartige Zeugnis Göttinger Universitätsgeschichte zu erhalten.

Die Restaurierungsarbeiten sind nun abgeschlossen: Die Wände aus Lehmputz wurden gefestigt und die darüber liegenden Farbschichten mit Wappen-

bildern, Gemälden, Karikaturen und vielen Schattenriss-Porträtzeichnungen gesichert. So widmeten sich die Experten etwa der rothaarigen „Anneliese“, die der

„Das Essen gut, der Sekt auf Eis, fidel in kleinem Freundeskreis, ein dreifach Hoch, oh Karzer, dir! Nicht Strafe ist's, es ist Plaisir!“
Reinhard Siecke, Ernst Münker (1901)

Student Kurt Wigano im Januar 1930 gezeichnet hat. Die Restauratoren Katharina Heiling und Andreas Greb säuberten die Zeichnung mit einem weichen Pinsel und fixierten lose Farbpartikel mit einem speziellen Leim. Auf diese Weise werden „Anneliese“ und die anderen Zeichnungen sowie Inschriften in ihrem jetzt sichtbaren Zustand bewahrt.

Die beteiligten Experten, darunter Vertreter des Niedersächsischen Landes-

amtes für Denkmalpflege und der Unteren Denkmalschutzbehörde, haben regelmäßig über die einzelnen Arbeitsschritte beraten: So wurde im Einzelfall geklärt, wie die Farben und die seinerzeit verwendeten Materialien zu behandeln sind. Die Studenten, die im Karzer zum Beispiel wegen „Unfleiß“ oder zu schnellen Reitens in der Stadt einsaßen, zeichneten mit Kohle, Kreide und Bleistift, benutzten Öl- und Aquarellfarben oder ritzen ihre Motive in Wände, Holz und Fensterglas. Wo Farbe abgeplatzt oder Flächen beschädigt waren, wurden die Fehlstellen behutsam ergänzt; dieser nachträgliche Eingriff soll auch für den Laien erkennbar bleiben.

Weitere Spenden benötigt

Die Restaurierung wird durch private Spenden und Zuwendungen finanziert. Die Universität Göttingen hatte



Mit Pastellkreide verewigt: „Anneliese“

dazu Ende 2005 die Spendenaktion „400 Quadratmeter Tradition“ gestartet. Zahlreiche Freunde und Förderer der Georgia Augusta haben daraufhin Patenschaften für komplette Karzerräume oder einzelne Wandabschnitte übernommen. Für die Finanzierung der Sanierungsarbeiten fehlen allerdings noch rund 10.000 Euro. Die Universität bittet daher um weitere Unterstützung. Spendenkonto der Universität: Sparkasse Göttingen, Bankleitzahl 260 500 01, Kontonummer 67, Stichwort Karzer.

Weitere Informationen im Internet mit einer Präsentation der Karzerräume können unter der Adresse www.karzer.uni-goettingen.de abgerufen werden. Wer eine Patenschaft für die Restaurierung ausgewählter Flächen übernimmt, wird hier als Förderer ausgewiesen.



Restauratorin Katharina Heiling (Fotos: Bernd Beuermann)

Spende für Multiple Sklerose Zentrum

Universitätsmedizin: Behandlungs- und Forschungseinrichtung für MS-krankte Kinder

(red.) Für den Aufbau eines „Deutschen Zentrums für Multiple Sklerose im Kindes- und Jugendalter“ hat die Universitätsmedizin Göttingen jetzt eine erste Spende erhalten: Der Rotary-Club Einbeck-Northeim und die Hardenberg-Wilthen AG unterstützen das Vorhaben mit 10.000 Euro. Den symbolischen Scheck – eine „Initialspende“ – übergab Rolf Hüter, Präsident des Rotary-Clubs, am 24. Juni 2007, während des Burgturniers in Nörten-Hardenberg.

Die Behandlung MS-kranker Kinder und Jugendlicher orientiert sich derzeit an den Therapierichtlinien der Er-

wachsenmedizin, da klinische Studien zu jüngeren Patienten bislang fehlen. Ziel der Universitätsmedizin Göttingen ist es, ein integratives Forschungs- und Behandlungszentrum aufzubauen, das systematische Forschung, innovative Therapien und aktuelle Informationen zur kindlichen MS eng verzahnt. Dazu werden Spenden- und Fördermittel in Höhe von rund fünf Millionen Euro benötigt.

„Die Universitätsmedizin Göttingen ist bereits heute deutschlandweit richtungweisend in der Behandlung MS-kranker Kinder. Sie ist einer der herausragenden neurowissenschaftlichen Forschungsstandorte mit einem Schwer-

punkt auf dem Gebiet der Multiplen Sklerose“, so der Sprecher des Vorstands, Prof. Dr. Cornelius Frömmel. Er nahm den Spendenscheck zusammen mit Hartmut Möllring entgegen. Der niedersächsische Finanzminister vertrat Ministerpräsident Christian Wulff, der die Schirmherrschaft für dieses Projekt übernommen hat. Dem Projektbeirat gehört Carl Graf von Hardenberg an.

Universitätsmedizin Göttingen, Spendenkonto 14 20, Sparkasse Göttingen, Bankleitzahl 260 500 01, Verwendungszweck: MS-Zentrum für Kinder. Weitere Informationen im Internet: www.kinder-mszentrum-goettingen.de

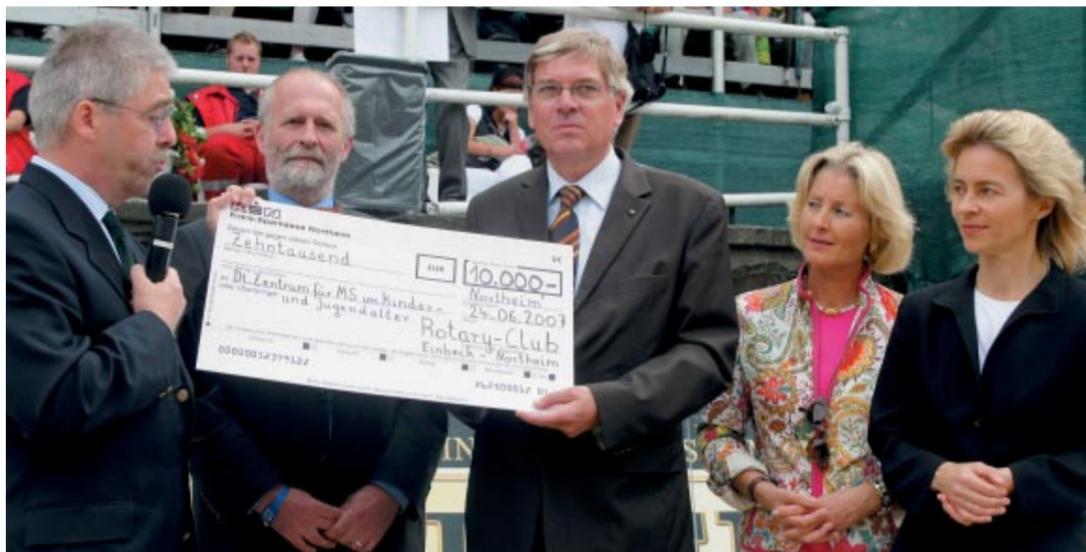
Stiftung für Kooperation mit Brasilien

Schenkung 50.000 Euro

(red.) Mit einer Schenkung in Höhe von 50.000 Euro unterstützt Gisela Ramming-Leupold (Bayreuth) die Förderung deutsch-brasilianischer Wissenschaftskontakte an der Georg-August-Universität Göttingen. Mit diesen Mitteln wird die neu gegründete „Brasilienstiftung“ an der Georgia Augusta ausgestattet. Der Vertrag zur Errichtung der Stiftung wurde am 17. Juli 2007 im Theologischen Stift unterzeichnet.

Die Stifterin Gisela Ramming-Leupold begleitet seit vielen Jahren über Prof. Dr. Reinhard Feldmeier, Leiter des Theologischen Stifts, die Kooperation zwischen der Georg-August-Universität und der Escola Superior de Teologia in São Leopoldo. Das Stift, als Wohnheim und Ausbildungsstätte für Theologiestudenten eine Einrichtung der Göttinger Theologischen Fakultät, unterhält seit 2004 einen Studierendenaustausch mit der Hochschule in Brasilien. Mit der neugegründeten Stiftung soll diese Zusammenarbeit unterstützt und weiter ausgebaut werden. Neben der Vergabe von Stipendien an brasilianische Studierende sieht der Stiftungszweck unter anderem auch Hilfen für studierende Mütter oder die Auszahlung von Büchergeld vor.

Zur Errichtung der „Brasilienstiftung“ hatte das Theologische Stift zu einer festlichen Veranstaltung eingeladen. Dabei wurde auch Stiftsinspektorin Dr. Frances Back verabschiedet.



Spendenkampagne: Rolf Hüter vom Rotary-Club Einbeck-Northeim (von links) übergibt den symbolischen Scheck an Prof. Dr. Cornelius Frömmel von der Universitätsmedizin Göttingen und Niedersachsens Finanzminister Hartmut Möllring. Über die Spende freuen sich auch Marie Sabine Gräfin von Hardenberg und Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen (Foto: Lafrentz)

Akribische Arbeit am Grimmschen Wörterbuch

Vorhaben der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen: Ältester Teil des Deutschen Wörterbuchs der Brüder Grimm wird neu bearbeitet

(red.) Aus historischen Quellen erarbeitete Wortbedeutungen bilden den Kern des Deutschen Wörterbuchs von Jacob und Wilhelm Grimm. Seine Anfänge reichen zurück bis in das Jahr 1838. Die erste Ausgabe mit 32 Bänden konnte erst nach einer Bearbeitungszeit von 122 Jahren abgeschlossen werden – da waren vor allem die Abschnitte A bis F schon wieder veraltet. In einem gemeinsamen Langzeitvorhaben der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und der Berlin-Brandenburgischen Akademie wird dieser Teil des Wörterbuchs seit 1960 aktualisiert. Die Neubearbeitung der Teile D bis F ist inzwischen abgeschlossen und in vier Bänden veröffentlicht.

Jacob Grimm (1785 bis 1863) und Wilhelm Grimm (1786 bis 1859) gehörten zu den „Göttinger Sieben“, die als liberal gesinnte Professoren gegen die Aufhebung des hannoverschen Staatsgrundgesetzes durch König Ernst August protestierten. Sie wurden 1837 aus dem Dienst der Universität Göttingen entlassen. Daraufhin erhielten sie von einem Verleger das Angebot, ein Wörterbuch für die von 1450 an dokumen-

.....
..

tierte deutsche Schriftsprache zu erarbeiten. Innerhalb von zehn Jahren erstellten sie eine Sammlung von insgesamt rund 600.000 Wortbelegen und verfassten bis zum Tode Jacob Grimms Artikel von „A“ bis „Frucht“.

„Die Neubearbeitung der Teile A bis F basiert auf der systematischen Auswertung eines wissenschaftlich begründeten Belegarchivs“, erläutert Prof. Dr.

Michael Schlaefler, Leiter der Göttinger Arbeitsstelle. Das hier von Sprachwissenschaftlern aufgebaute Archiv für neuhochdeutsche Wörter von D bis F besteht aus 2,5 Millionen Belegzetteln mit kopierten Textausschnitten. Herangezogen wurden dafür 6.000 unterschiedliche Quellen, die vom 8. Jahrhundert bis in die Gegenwart reichen. „Wir haben die wichtigsten literari-

schen Werke des 17. bis 20. Jahrhunderts erfasst. Bei den Sachtexten sind von Astronomie bis Zoologie alle Themengebiete vertreten, die in den Beständen der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen vorhanden sind“, so Prof. Schlaefler.

Welches neuhochdeutsche Wort tatsächlich einen Eintrag im Wörterbuch erhält, müssen die Forscher sorgfältig abwägen. „Die Bearbeiter benötigen dafür gute wortgeschichtliche Kenntnisse durch alle Sprachstufen und Sprachräume, um die Quellen lesen und beurteilen zu können“, sagt Prof. Schlaefler. Simplizia wie „Eisen“ oder „Eisenbahn“ werden als Grundbausteine aufgenommen – unabhängig davon, wie häufig sie belegt sind. Ansonsten haben die Göttinger Wissenschaftler zum Beispiel nach „Knotenpunkten für Wortfamilien“ gesucht. „Ein Wort mit Geschichte ist ‚Energie‘. Das Wort ‚Emanze‘ dagegen wurde nur rund 15 Jahre verwendet und taucht nicht im Wörterbuch auf“, erläutert Prof. Schlaefler.

Der Göttinger Neubearbeitungsteil wurde 2006 abgeschlossen. Danach haben die Sprachwissenschaftler rund 500.000 Belegzettel der Berliner Arbeits-

stelle übernommen und aktualisieren nun die Wörterbuch-Abschnitte, die von „Betrieb“ bis zu den Wörtern mit dem Anfangsbuchstaben C reichen. Eine Hauptaufgabe dabei ist es, die bereits vorhandenen Textbelege zu ergänzen. Erleichtert wird dies durch den großen Bestand an Quellen in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek sowie durch die Unterstützung von Mitarbeitern anderer Wörterbuch-Projekte in Göttingen und Heidelberg. Die Arbeiten sollen 2012 abgeschlossen sein.

Arbeitsstelle

(red.) Die Göttinger Arbeitsstelle „Deutsches Wörterbuch“ der Akademie ist im Historischen Gebäude der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen untergebracht. Unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Schlaefler gehören ihr derzeit sechs weitere Sprachwissenschaftler, zwei technische und zahlreiche studentische Mitarbeiter an. Die Projektleitung hat eine wissenschaftliche Kommission unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Rolf Bergmann (Universität Bamberg).

Werke von Dürer und Rembrandt

Kunstsammler Uffenbach und Zschorn stiften Druckgraphiken und Landschaftsbilder

(red.) In der Geschichte der Universität Göttingen gibt es eine Reihe von Persönlichkeiten, die mit Schenkungen und Nachlässen zur Förderung von Universität und Wissenschaft in Göttingen beigetragen haben. Wir stellen an dieser Stelle Stifter mit ihren bedeutenden Vermächtnissen vor, die noch heute ihre Wirkung entfalten.

Der Frankfurter Patrizier Johann Friedrich Armand von Uffenbach und der Gerichtsssekretär Johann Wilhelm Zschorn aus Celle legten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts das Fundament für die Kunstsammlung der Georg-August-Universität. Sie zählt heute mit 280 Gemälden, 2.500 Zeichnungen, 14.000 Blatt Druckgraphik und 30 Skulpturen auch international

zu den großen Sammlungen ihrer Art in universitärem Besitz.

Aus dem Nachlass von Uffenbachs (1687 bis 1769) kamen rund 10.000 Blatt Druckgraphik nach Göttingen, darunter Werke von Lukas Cranach dem Älteren, Rembrandt und Albrecht Dürer. Aus der Hand Dürers sind rund 110 Blätter sowie eine Originaldruckplatte erhalten. „Damit besitzen wir mehr als ein Drittel seines graphischen Werkes“, so der Kustos der Kunstsammlung, Dr. Gerd Unverfehrt. Zu Uffenbachs Vermächtnis gehören zudem etwa 1.000 Handzeichnungen deutscher, holländischer und flämischer, französischer und italienischer Künstler.

Bereits 1736 hatte Uffenbach die Schenkung der Kunstwerke sowie seiner Privatbibliothek an die seinerzeit in

Gründung befindliche Georgia Augusta in seinem Testament verfügt. Davon versprach er sich einen persönlichen Nutzen: Als Anerkennung für diese Stiftung wurde ihm 1737 ein militärischer Titel – allerdings ohne Gehalt und Funktion – verliehen. Dadurch entkam er der unangenehmen Verpflichtung, das Finanzgebaren anderer Patrizier im Bauwesen kontrollieren zu müssen.

Rund 270 Gemälde vermachte Johann Wilhelm Zschorn (1714 bis 1795) der Georgia Augusta. Darunter befinden sich Porträtbilder und vor allem Landschaftsbilder niederländischer Maler. Der Pfarrerssohn Zschorn erarbeitete sich als Gerichtsssekretär nur mit Mühe die Mittel für seine Leidenschaft. „Deshalb hat er die Sammlung vermutlich in ihrer Gesamtheit der Universität vermacht“,



Sammler Zschorn (1714 bis 1795)

erläutert Prof. Dr. Werner Schnell vom Kunstgeschichtlichen Seminar. Als Auflagen forderte Zschorn, die Gemälde nicht zu verkaufen, sie auszustellen und sein Gedenken zu bewahren. Mit seiner Schenkung erlangte er, der selbst nie eine Universität besucht hatte, posthum akademische Ehren.



Sammler Uffenbach (1687 bis 1769)

In den Folgejahren haben weitere Göttinger Gelehrte, Alumni und Privatpersonen der Universität Kunstwerke gestiftet. Eine Auswahl wird in der Gemäldegalerie im Alten Auditorium der Öffentlichkeit präsentiert. Informationen im Internet: www.kunstgeschichte.uni-goettingen.de (Kunstsammlung)

Kulturdokumente aus Sibirien

Ausstellungen zum 200. Todestag des Göttinger Alumnus Georg Thomas von Asch



(red.) Dem Arzt und russischen Adligen Georg Thomas von Asch (1729 bis 1807) verdankt die Universität Göttingen die weltweit älteste Sammlung von Kulturdokumenten verschiedener Völker Sibiriens und des früheren „Russisch-Amerika“, dem heutigen Alaska. Aus Anlass seines 200. Todestages werden 80 Exponate erstmals umfassend der Öffentlichkeit vorgestellt: Die Ausstellung ist bis zum 23. März 2008 im Institut für Ethnologie am Theaterplatz 15 zu sehen. Mehr als 180 Objekte aus den Beständen der Asch-Sammlung dokumentiert zudem die im Prestel-Verlag erschienene Publikation „Sibirien und Russisch-Amerika. Kultur und Kunst im 18. Jahrhundert“.

Die Asch-Sammlung umfasst neben Ethnographica auch anthropologische und geologische Zeugnisse sowie zahlreiche Münzen, Karten, Zeichnungen und Schriftstücke. Sie wurden vor allem

während der sogenannten Großen Akademischen Expeditionen unter Zarin Katharina II. (1729 bis 1796) zusammengetragen. Baron von Asch, der von 1748 bis 1750 in Göttingen studiert hatte und ein Leben lang enge Verbindung zu seiner Alma Mater hielt, schenkte sie der Georg-August-Universität.

In einer weiteren Asch-Sonderausstellung zeigt das Museum des Geowissenschaftlichen Zentrums (Goldschmidtstraße) bis zum 31. Dezember 2007 „Edles aus Sibirien“. Präsentiert werden zum ersten Mal Teile der umfangreichen Schenkungen an Edelsteinen, Erzen, Mineralen, Fossilien und Meteoriten. Die wissenschaftshistorisch bedeutsamen Exponate bieten Einblicke in die frühe Erkundung und Erschließung des Russischen Reiches und zeigen, welche Bedeutung Forscher jener Zeit für den sich entwickelnden Bergbau und die Wissensverbreitung hatten.



USM-Haller, das modulare Möbelbausystem in zeitloser Beständigkeit – in Göttingen nur bei Helten.

Helten
DESIGN DEPOT

37081 Göttingen · Gewerbehof Siekhöhe
Herbert-Quandt-Str. 12 · an der A7 Abf. 73
Tel. 05 51-998 68-0 · www.design-depot.de
Di.-Fr. 09.30-18.30 Uhr · Sa. 10.00-16.00 Uhr
Montag nach Vereinbarung

Kooperation

(red.) Der Vice Chancellor der Universität Pune (Indien), Dr. Narendra Jadhav, hat im Mai 2007 die Universität Göttingen besucht. Während des zweitägigen Aufenthaltes traf er mit dem Präsidenten der Georgia Augusta, Prof. Dr. Kurt von Figura, zusammen, um einen Partnerschaftsvertrag der beiden Universitäten zu unterzeichnen. Die indische Hochschule zählt zu den besten des Landes und ist im Gespräch als Standort für eine Auslandsrepräsentanz der Georgia Augusta. Ziel ist es, vor Ort die Anwerbung herausragender indischer Studierender und Wissenschaftler zu verbessern sowie Forschungsk Kooperationen zu initiieren.

Australien

(red.) Der Chemiker Prof. Dr. Sean C. Smith von der University of Queensland in Brisbane (Australien) ist als Preisträger der Alexander von Humboldt-Stiftung zu Gast an der Universität Göttingen. Der Wissenschaftler forscht am Institut für Physikalische Chemie in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Jürgen Troe und ist am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie tätig. Finanziert wird der einjährige Forschungsaufenthalt bis Ende Februar 2008 aus Mitteln des Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspreises. Gemeinsam mit Göttinger Kollegen untersucht Prof. Smith die Dynamik kleiner Moleküle und arbeitet auf dem Gebiet der Charakterisierung fluoreszierender Proteine.

Japan

(red.) Der japanische Mathematiker und Physiker Prof. Dr. Huzihiro Araki ist auf Vorschlag des Instituts für Theoretische Physik Forschungspreisträger der Alexander von Humboldt-Stiftung und kann mit dieser Auszeichnung ein Forschungsvorhaben eigener Wahl in Deutschland durchführen. Nach einem ersten Aufenthalt im Juni und Juli wird der Gast aus Japan im Herbst 2007 und im kommenden Jahr seine Arbeiten an der Universität Göttingen fortführen und erneut mit Prof. Dr. Detlev Buchholz kooperieren. Im Mittelpunkt seiner Untersuchungen steht die theoretische Analyse von Nichtgleichgewichtssystemen in der Quantenfeldtheorie. Prof. Araki ist Emeritus des Research Institute for Mathematical Sciences der Kyoto University.

Dialog

(red.) Das Institut für Ökumenische Theologie der Universität Göttingen und die Schariatistische Fakultät der Universität Damaskus (Syrien) haben im April dieses Jahres ein Kooperationsprojekt gestartet. Ein gemeinsam getragenes „Zentrum für den interreligiösen Dialog“ soll Studierenden und Lehrenden einen lebendigen Austausch über Denktraditionen und soziale Gestaltungsformen der christlichen und der muslimischen Religion ermöglichen. Im Vorstand des Zentrums sind beide Religionsgemeinschaften paritätisch vertreten. Prof. Dr. Martin Tamcke, der als evangelischer Theologe an der Georgia Augusta lehrt und forscht, hat den Vorsitz übernommen.

Festveranstaltung 20 Jahre ERASMUS in Göttingen



Foto: Swen Pförtner

(red.) Gemeinsam mit zahlreichen Gästen aus dem Ausland haben Studierende, Mitarbeiter und Lehrende sowie Freunde und Förderer der Georgia Augusta am 22. Juni 2007 zwei Jahrzehnte europäischen Austausch gefeiert. 1987 hatte die Europäische Union ihr Förderprogramm ERASMUS aufgelegt, um damit Hochschulkooperationen und Studierendenmobilität in Europa zu unterstützen. Von Beginn an hat sich die Universität Göttingen daran beteiligt und mit großem Erfolg Partnerschaften und Netzwerke initiiert. Zu der Veranstaltung in der Paulinerkirche waren insbesondere die ERASMUS-Koordinatoren der Partnerhochschulen eingeladen. Nach

der Begrüßung durch Universitäts-Vizepräsidentin Prof. Dr. Doris Lemmermöhle gab Alan Smith von der Europäischen Kommission einen Einblick in „Vergangenheit und Zukunft des ERASMUS-Programms“. Anschließend sprach Roswitha Brinkmann, ERASMUS-Hochschulkoordinatorin der Georgia Augusta, zum Thema Internationalisierung. Gerhard Scharner, Vorstand des Göttinger Förderkreises SOKRATES/ERASMUS, zeichnete Martin Gückel und Baris Öztürk aus: Sie haben als Tutoren ehrenamtlich ERASMUS-Studierende betreut. Für musikalische Unterhaltung sorgten Mitglieder des A Cappella-Ensembles „Seven Up“ (Foto) sowie ein Chor von Gaststudenten.

Seminar mit türkischen Kommilitonen

Ökumenische Veranstaltung fördert Austausch zwischen Göttingen und Istanbul

Seit gut einem Jahr sind die Theologische Fakultät der Georg-August-Universität und die Islamische Fakultät der Universität Istanbul durch einen Kooperationsvertrag miteinander verbunden. Professoren beider Hochschulen haben bereits an der jeweiligen Partnerfakultät gelehrt. Im Frühjahr sind Studierende der Georgia Augusta nach Istanbul gereist, um gemeinsam mit türkischen Kommilitonen ein Dialogseminar zu absolvieren. Im Mittelpunkt stand dabei die theologische Ausbildung in beiden Ländern. Es war das erste Mal, dass Studenten beider Weltreligionen eine von beiden Seiten anerkannte Lehrveranstaltung belegen konnten. Geleitet wurde sie von Prof. Dr. Martin Tamcke, Direktor des Göttinger Instituts für Ökumenische Theologie.

Gleich zu Beginn des Seminars war die Gruppe eingeladen zum Gespräch mit einem Wissenschaftler, der einer fundamentalistischen islamischen Stiftung

vorsteht. „Es war fast wie eine Redeschlacht“, berichtet Prof. Tamcke von diesem Zusammentreffen. Dabei dürfe man jedoch nicht vergessen, dass eine rhetorisch ausgefeilte Diskussion im islamischen Kulturkreis einen hohen Stellenwert habe. Den Umgang mit derart deutlichen Worten müssten die deutschen Studierenden erst lernen.

Ganz anders der Eindruck nach einer Begegnung mit einem weiteren Imam, einem früheren Manager. Er zeigte sich gegenüber den Besuchern deutlich sensibler und aus westlicher Sicht aufgeschlossener für den Dialog der Religionen. „Von ihm hieß es gerade in einer türkischen Zeitung, er sei nicht religiös, sondern modern“, so Prof. Tamcke. Neben der Begegnung mit Religionsvertretern des Islam standen auch Treffen mit türkischen Christen und ein langes Gespräch der Studierenden mit dem syrisch-orthodoxen Metropoliten von Istanbul auf dem Programm. Dass der Wille zum

Austausch auf islamischer Seite groß ist, war eine der wichtigsten Erkenntnisse, die Prof. Tamcke und seine Studierenden mit nach Hause nehmen konnten.

Erfahrungen im kulturellen Austausch konnten die Gäste vor allem im gemeinsamen Alltag mit den türkischen Seminarteilnehmern sammeln. Eine gemeinsame Sprache zu finden – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn – war eine wichtige Grundvoraussetzung, so Prof. Tamcke. Begegnungen außerhalb des offiziellen Programms und die herzliche Gastfreundschaft haben bei den Theologie-Studierenden wohl den größten Eindruck hinterlassen. Auch Erlebnisse wie die Teilnahme an einer Sema, den eigentlich verbotenen Derwisch-Tänzen, werden noch lange im Gedächtnis bleiben. Für 2008 ist ein Genesbesuch Istanbul Studierender an der Universität Göttingen geplant.

Isabel Trzeciok

Bürgermeister von Banda Aceh besucht Göttingen



Foto: Gabriele Bartolomaeus

(red.) Der Bürgermeister der indonesischen Stadt Banda Aceh, Mawardy Nurdin (rechts), hat sich auf Einladung der Georgia Augusta Mitte Juni 2007 zu einem Informationsbesuch in Göttingen aufgehalten. Auf dem Besuchsprogramm standen Gespräche mit Universitäts-Vizepräsidentin Prof. Dr. Brigitte Groneberg (zweite von rechts) und Bürgermeister Wilhelm Gerhardt (links). Neben Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen traf der Gast auch mit indonesischen Studierenden zusammen. Die Provinz Aceh im Norden der Insel Sumatra

gehört zu den Regionen, die massiv von den Folgen des Tsunami Ende 2004 betroffen sind. Bereits unmittelbar nach der Flutkatastrophe waren von Göttingen aus Hilfsmaßnahmen für Banda Aceh und die Universität Syiah Kuala angelaufen. Ziel des zweitägigen Aufenthaltes von Mawardy Nurdin war es, bestehende Kontakte auszubauen und sich über mögliche neue Kooperationen zu informieren. Betreut wurde er während des Besuchs von Roswitha Brinkmann (zweite von links), Leiterin der Stabsstelle Internationale Beziehungen.

Gastprofessur

(red.) Im Rahmen der zum ersten Mal vergebenen Hannover Rück-Gastprofessur für Anglo-Amerikanisches Zivilrecht haben zwei Rechtswissenschaftler aus den USA an der Juristischen Fakultät gelehrt: Prof. Dr. Paul H. Haagen und Prof. Dr. James D. Cox von der Duke University School of Law waren im Juni und Juli 2007 zu Gast an der Georgia Augusta und stellten in 14 Lehrveranstaltungen die Grundzüge des US-amerikanischen Vertrags- und Deliktsrechts vor. Die Gastprofessur wird von der Hannover Rück, einer der führenden Rückversicherungsgruppen weltweit, finanziert. Sie unterstützt damit die Internationalisierung der rechtswissenschaftlichen Ausbildung an der Universität Göttingen, wie der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Alexander Bruns, erläutert.

Sabbatical

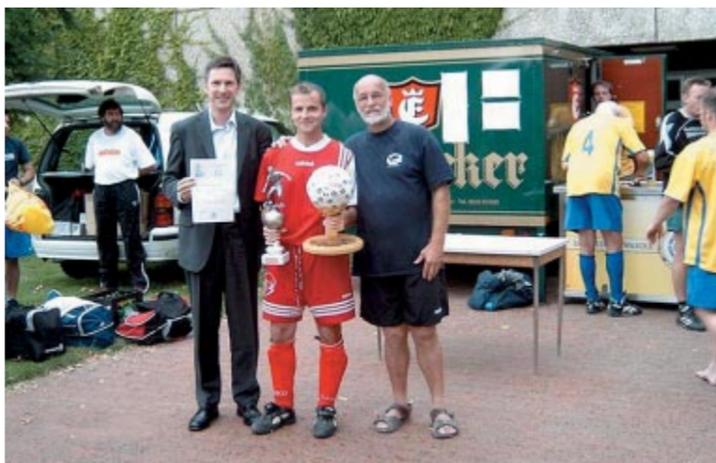
(red.) Der Alttestamentler Dr. Paul Kim von der Methodist Theological School in Ohio (USA) ist zu Gast an der Theologischen Fakultät. Im Rahmen eines „sabbaticals“ wird er bis Mitte August 2008 an der Georgia-August-Universität forschen. Finanziert wird das Forschungsjahr von Dr. Kims Heimathochschule; sie bietet damit dem Wissenschaftler die Möglichkeit, sich in Göttingen weiterzualifizieren. In seinen Forschungen zur Exegese der Bibel beschäftigt sich Dr. Kim mit den intertextuellen Beziehungen zwischen den Büchern Jesaja und Jeremia. Betreut wird er von Prof. Dr. Reinhard G. Kratz vom Seminar für Altes Testament.

Forst-Programm

(red.) Das internationale Master-Programm Sustainable Forest and Nature Management wird im Rahmen des Erasmus Mundus-Programms der Europäischen Union gefördert. Vom kommenden Wintersemester an kann die Universität Göttingen für einen Zeitraum von fünf Jahren jeweils rund 15 Stipendien jährlich an hochqualifizierte Studierende aus der ganzen Welt vergeben. Das Tropenzentrum der Georgia Augusta war mit dem Förderantrag für das forstwissenschaftliche Studienangebot zusammen mit vier Partnerhochschulen in Dänemark, Großbritannien, Italien und Schweden erfolgreich.

Neurizons

(red.) Doktoranden des Master- und Promotionsstudiengangs Neurosciences haben ein interdisziplinäres Symposium mit dem Titel „Neurizons“ veranstaltet. Vom 31. Mai bis 2. Juni 2007 trafen sich 180 Nachwuchswissenschaftler an der Universität Göttingen, um mit renommierten Forschern biologische und medizinische Aspekte neuronaler Prozesse zu erörtern. In einem philosophischen Gedankenaustausch zum Thema menschliches Bewusstsein diskutierte Prof. Dr. John R. Searle von der University of California in Berkeley (USA) mit den Teilnehmern des Symposiums, darunter Doktoranden des Weizmann Institute of Science in Rehovot (Israel), der Universität Tartu (Estland) und der Charité – Universitätsmedizin Berlin.



Mit Pokal: Vizepräsident Markus Hoppe (von links), Frank Günther und Ulrich Hartung

Göttingen holt den Pokal

Siegreich bei Fußballturnier der Hochschulverwaltungen

(red.) Kicker der Georg-August-Universität waren erfolgreich beim diesjährigen Fußballturnier der Hochschulverwaltungen: In diesem Wettkampf, der Mitte Juni auf dem Göttinger Uni-Sportgelände am Sprangerweg stattgefunden hat, setzten sie sich im Endspiel gegen das Team der Technischen Universität Braunschweig mit 1:0 durch. Das Siegtor schoss Frank Günther, der später den Pokal von Vizepräsident Markus Hoppe entgegennahm.

Bereits in der Gruppenphase hatten sich die Mitarbeiter der Georgia Augusta als starkes Team präsentiert: Gegen die Mannschaften der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, der Universitäten Hannover, Münster und Osnabrück sowie der Hochschule Vechta blieben sie ohne Niederlage. „Nach zwei

Mal zweiten Plätzen freuen wir uns nun über den Turniersieg und haben damit auch dem Vizepräsidenten eine Freude gemacht. Bei der Begrüßung der Gäste hatte er sich genau dies gewünscht“, erzählt Teamcoach Ulrich Hartung.

Auch Auszubildende der Universität Göttingen nahmen mit einer Mannschaft am Turnier teil. Sie traten gegen den späteren Finalisten der TU Braunschweig und gegen den Pokalverteidiger von der Universität Groningen (Niederlande) an. Weitere Teams dieser Gruppe kamen von der Technischen Universität Clausthal und der Universität Bremen. Am Ende freuten sich die Azubis über einen dritten Platz. Die Organisatoren des Turniers bedankten sich bei dem Mitarbeitern des Hochschulsports, die die Veranstaltung unterstützt hatten.

Online an die Druckerei

Webservice: Druckaufträge über das Internet erteilen

(red.) Jahr für Jahr erledigt die Hausdruckerei etwa 1.400 Kopier- und Druckaufträge aus allen Bereichen der Universität Göttingen. Rund sechs Millionen Blatt müssen bedruckt, verarbeitet und termingerecht ausgeliefert werden. Aufträge können nun auch online über einen Webservice im Internet erteilt werden. „Dieses Verfahren ist dank der neuen digitalen Anlage einfacher zu handhaben, und wir können die Bestellungen schneller als bisher bearbeiten“, sagt Klaus Ahlborn. Als Bereichsleiter im Infrastrukturellen Gebäudemanagement ist er unter anderem für die Druckerei zuständig.

Wer das neue Serviceangebot nutzen möchte, benötigt ein Benutzerkonto mit Passwort für die Online-Anmeldung. Um zum Beispiel den Druck von Flyern in Auftrag zu geben, werden über vorgegebene „Felder“ alle notwendigen Informationen wie Papierformat, Auflage und Verarbeitung sowie Terminwunsch abgefragt. Per Mausclick können die Angaben samt Datei an die Druckerei

abgeschickt werden. Der Button „Druckkosten ermitteln“ bietet dem Nutzer zudem die Möglichkeit, sich vorab über die Kosten zu informieren.

Die Hausdruckerei bestätigt den digitalen Druckauftrag. Anschließend besprechen die Mitarbeiter Hans-Werner Winkler und Frank Erbe mit dem Auftraggeber telefonisch Liefertermin und -modalitäten. Neben ein- und mehrfarbigen Druck- und Kopierarbeiten bis zu einer Größe von DIN A3 werden eine Vielzahl weiterer Dienstleistungen angeboten. „Wir unterstützen auch bei der Aufbereitung der Druckdaten“, erläutert Klaus Ahlborn. Darüber hinaus übernimmt die Druckerei die Verarbeitung – vom Sortieren, Schneiden, Falzen und Binden bis zum Nuten und Perforieren. Und sie arbeitet eng mit dem Fahrdienst und der Poststelle zusammen: Die Produkte werden kostenlos ausgeliefert, bei Bedarf kuvertiert und versandt.

Informationen im Internet sind unter der Adresse www.uni-goettingen.de/hausdruckerei abrufbar.

Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion:
Marietta Fuhrmann-Koch (verantwortlich)
Dr. Ute Müller-Detert (Leitung)
Heike Ernestus

Mitarbeit:
Gabriele Bartolomaeus
Beate Hentschel
Karin Schlote (Personalien)

Mitteilungen und Berichte der Universitätsmedizin Göttingen sind mit dem Kürzel umg gekennzeichnet.

Anschrift der Redaktion:
Presse, Kommunikation und Marketing
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen
Tel. (0551) 39-4342, Fax (0551) 39-4251
E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Layout: Rothe Grafik

Druck: Göttinger Tageblatt

Auflage: 9.000 Exemplare

Anzeigen:
ari.adne, Riedelstraße 32, 34130 Kassel
Tel. (0561) 620 11, Fax (0561) 680 10

Redaktions- und Anzeigenschluss:
24. September 2007 (Ausgabe 4/2007)

Die Werkstatt ist sein Reich

Michael Bösebeck und die große Liebe zu edlen Hölzern und alten Möbelstücken

(red.) Zwölf massive Mahagonistühle standen am Anfang seiner Karriere als Möbelrestaurator. Siegfried Bohm, Göttinger Antiquitätenhändler mit feinsten Kundschaft zwischen Hamburg und München, kannte kein Pardon: Wer in seiner Tischlerei arbeiten wollte, musste einen Satz Stühle aufarbeiten. „Das war die Eingangsprüfung. Nur wer bis zum letzten Stuhlbein alles sorgfältig geschliffen, ausgebeißert und poliert hatte, bekam den Job“, erinnert sich Michael Bösebeck. Ein Stein im (Holz-)Brett beim „alten“ Bohm war der Lohn für Beharrlichkeit und Können des im Jahr 1978 gerade 21-Jährigen. Diese Eigenschaften und seine unverbrüchliche Liebe zu edlen Hölzern und alten Möbelstücken sind es auch, durch die Michael Bösebeck nach vielen Umwegen schließlich Herr seiner eigenen Restauratorenwerkstatt an der Uni Göttingen werden sollte.

Bereits im Werkunterricht in der Hainbundscheule in Göttingen wusste er genau, dass „Holz mein Ding ist“, so Michael Bösebeck, und dass es die schlechten Tage waren, an denen er mit Stein oder Metall arbeiten musste. Sein erstes eigenes Werkstück war eine Schmuckschatulle aus hellem Holz, in der „Geheimsachen“ und die Briefe von Ilona verwahrt wurden. Da war er 14 Jahre alt und nicht nur in Liebesangelegenheiten früh reif: Seine Berufswahl stand felsenfest und gemeinsam mit seiner Mutter stellte er sich in Göttinger Handwerksbetrieben vor, um Tischler zu werden.

Genau genommen lernte er Möbeltischler. „Laden- und Fensterbau waren schon deshalb nichts für mich, weil ich zu klein und schwächig war“, versucht er seine damals entstandene Passion für schöne alte Möbel zu begründen. Es bedarf jedoch keiner weiteren Erklärung, hat man Michael Bösebeck einmal über blau-schwarzes Ebenholz oder Rio Palisander schwärmen gehört: „Der riecht frisch gesägt wie Weihnachten.“ Mit dieser Leidenschaft im Gepäck ging es für ihn bei Siegfried Bohm und zwölf Jahre später in den Antiquitätengeschäften von Ursula und Joachim Mayer rasch aufwärts. Barockkommoden aus Nussbaum mit reichen Intarsien in Ahorn und Zwetschgenholz, Biedermeier-Sekretäre aus Mahagoni mit Marmor und Kirschbaumsäulen und insbesondere der zierliche signierte Sekretär des Pariser Tischlermeisters Jacques Dubois um 1750 aus Satinholz und Palisander sind Höhepunkte der Restaurierungsarbeit



Fotos: Gabriele Bartolomaeus

von Michael Bösebeck – zu bewundern im Rohnschen Badehaus und auf Antiquitätenmessen in ganz Deutschland.

Im Jahr 2000 gab Joachim Mayer, mit dem Michael Bösebeck bis heute freundschaftlich verbunden ist, seine Göttinger Werkstatt auf und ging nach Sylt. Mitzuziehen war keine Option für den Familienvater mit drei Kindern, von denen der älteste Sohn Florian mit zwölf Jahren schwer erkrankte und bis heute besonderer Zuwendung und Sorge bedarf. Eine Freundin der Familie, Jutta Hoffmann aus der Personalabteilung war es, die ihn auf die Stelle des Hausmeisters an der Universität aufmerksam machte. Sie war es auch, die den Bereichsleiter Baubetrieb, Klaus Ahlborn, auf die außergewöhnlichen handwerklichen Fähigkeiten seines Hausmeisters hinwies,

als er ihr eines Tages mit einer reparaturbedürftigen historischen Wanduhr aus dem Aulagebäude am Wilhelmsplatz über den Weg lief. Danach kam es, wie es kommen musste: der Hausmeister Bösebeck gab seinen Schlüsselbund ab und der Tischler Bösebeck konnte sich eine Werkstatt am Käte-Hamburger-Weg einrichten. Hier entstehen unter seinen Händen aus den oft durch jahrzehntelangen Gebrauch ramponierten Möbelbeständen der Universität wahre Kunstwerke; Schränke, Kommoden und Tische erstrahlen in altem Glanz zur Freude derjenigen, die in ihren Büroräumen mit ihnen leben können. „Je kaputter so ein Stück ist, umso lieber ist es mir. Ein solches Relikt gut hinzukriegen, löst bei mir Glücksgefühle aus“, sagt der Restaurator, der sich im Bedarfsfall auch nicht zu schade ist, alles Anfallende bis hin zu den ungeliebten Fenstern zu reparieren.

Aktuell geht es wieder um Stühle: 40 Sessel aus dem Akademiesaal haben ihren Weg in die Bösebeck'sche Werkstatt genommen. Sie sind Teil der ursprünglichen Möblierung der Aula aus dem Jahr 1837 und boten als vordere Sitzreihen Platz für die damals überschaubare Zahl von 42 Ordentlichen Professoren der Georgia Augusta und für ihre Ehrengäste. Wilhelm und Alexander von Humboldt haben auf der 100-Jahrfeier der Universität auf ihnen gegessen, ebenso Carl Friedrich Gauß, die Göttinger Sieben und alle großen Göttinger Wissenschaftler nach ihnen. Mit diesen Stühlen wartet eine gigantische Arbeit auf den „kleinen Michael“, vor der er sich aber keineswegs fürchtet. Seine Eingangsprüfung hat er längst mit Bravour bestanden, und Langeweile wird auch bei der Aufarbeitung des 39. Stuhls nicht aufkommen. Da ist er sich sicher, „denn jedes Möbelstück hat seine eigene Geschichte und seinen ganz unverwechselbaren Charakter“.



Preis für innovative Holzprodukte



(red.) Prof. Dr. Holger Militz und Dr. Andreas Krause, Wissenschaftler am Institut für Holzbiologie und Holztechnologie der Universität Göttingen, haben den Schweighofer Prize 2007 in der Sparte „Holzprodukte“ erhalten. Der mit 25.000 Euro dotierte Innovationspreis wurde für die Entwicklung eines witterungsbeständigen Holzwerkstoffes durch Holz-Polymer-Vernetzung vergeben. Das Team unter der Leitung von Prof. Militz arbeitet an neuen Behandlungsverfahren, mit denen sich die Eigenschaften von einheimischen Hölzern für die Verwendung als Werkstoff optimieren lassen. Durch die Vernetzung mit einem speziellen Polymer konnten die Forscher Verbesserungen in Stabilität, Feuchteresistenz, Dauerhaftigkeit und Oberflächenhärte erreichen. Der Schweighofer Prize ist die bedeutendste europäische Auszeichnung auf dem Gebiet Forst und Holz. Er ist mit 300.000 Euro dotiert und wird in den vier Kategorien Forstwirtschaft, Holztechnologie, Holzprodukte sowie Kooperation und Ausbildung verliehen. Das Foto von der Preisverleihung, die am 18. Juni in Wien (Österreich) stattgefunden hat, zeigt Gerald Schweighofer (von links), Dr. Krause und Prof. Militz sowie Jury-Mitglied Dr. Manfred Brandstätter (Foto: Franz Pflügl)

Habilitationen

Dr. **Andrew Bahn** – Lehrbefugnis für Physiologie
 Dr. **Michael Bendorf** – Lehrbefugnis für Wirtschaftspädagogik
 Dr. **Peter Benöhr** – Lehrbefugnis für Innere Medizin
 Dr. **Hans Christiansen** – Lehrbefugnis für Strahlentherapie
 Dr. **Thomas Ellrott** – Lehrbefugnis für Ernährungspsychologie
 Dr. **Thorsten Ernstberger** – Lehrbefugnis für Orthopädie
 Dr. **Karl-Heinz Frosch** – Lehrbefugnis für Unfallchirurgie
 Dr. **Xiaoming Fu** – Lehrbefugnis für Informatik
 Dr. **Bastian Gunawan** – Lehrbefugnis für Pathologie
 Dr. **Martin Heinze** – Lehrbefugnis für Psychiatrie und Psychotherapie
 Dr. **Elfriede Hermann** – Lehrbefugnis für Ethnologie
 Dr. **José-Maria Hinz** – Lehrbefugnis für Anaesthesiologie
 Dr. **Dankmar Ihlow** – Lehrbefugnis für Kieferorthopädie
 Dr. **Christian Jux** – Lehrbefugnis für Kinderheilkunde
 Dr. **Stephan Hermann Kazmeier** – Lehrbefugnis für Anaesthesiologie
 Dr. **Ralph Kehlenbach** – Lehrbefugnis für Biochemie und Molekularbiologie
 Dr. **Robert Kreitz** – Lehrbefugnis für Allgemeine Erziehungswissenschaft
 Dr. **David Liebetanz** – Lehrbefugnis für Neurologie
 Dr. **Brit Mollenhauer** – Lehrbefugnis für Neurologie
 Dr. **Clemens Neusch** – Lehrbefugnis für Neurologie
 Dr. **Polychronis Papaderos** – Lehrbefugnis für Astronomie und Astrophysik
 Dr. **Daniela Pohl** – Lehrbefugnis für Pädiatrie
 Dr. **Anselm Schubert** – Lehrbefugnis für Kirchengeschichte
 Dr. **Dr. Robert Steinfeld** – Lehrbefugnis für Kinderheilkunde und Jugendmedizin
 Dr. **Gerhard Stöhr** – Lehrbefugnis für Chirurgie
 Dr. **Michael Siegfried Weig** – Lehrbefugnis für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie
 Dr. **Guido Werner** – Lehrbefugnis für Medizinische Mikrobiologie

Umhabilitationen

PD Dr. **Ralf Michael Burger**, von der Universität Regensburg an die Universität Göttingen – Lehrbefugnis für Neurochirurgie
 PD Dr. **Rüdiger Dißmann**, von der Freien Universität Berlin an die Universität Göttingen – Lehrbefugnis für Innere Medizin
 Prof. Dr. **Jobst Greeve**, von der Universität Bern (Schweiz) an die Universität Göttingen – Lehrbefugnis für Innere Medizin
 PD Dr. **Thilo Rudnig**, von der Universität Münster an die Universität Göttingen – Lehrbefugnis für Altes Testament
 PD Dr. **Michael Schulte**, von der Universität Ulm an die Universität Göttingen – Lehrbefugnis für Unfallchirurgie
 PD Dr. **Heidrun Sowa**, von der Universität Marburg an die Universität Göttingen – Lehrbefugnis für Kristallographie und Mineralogie

Dekane

Prof. Dr. **Martin Tamcke**, Theologische Fakultät
 Prof. Dr. **Alexander Bruns**, Juristische Fakultät
 Prof. Dr. **Cornelius Frömmel**, Medizinische Fakultät
 Prof. Dr. **Günter Holtus**, Philosophische Fakultät
 Prof. Dr. **Ina Kersten**, Mathematische Fakultät
 Prof. Dr. **Stefan Dreizler**, Fakultät für Physik
 Prof. Dr. **Dietmar Stalke**, Fakultät für Chemie
 Prof. Dr. **Werner Kreisel**, Fakultät für Geowissenschaften und Geographie
 Prof. Dr. **Stefan Schulz-Hardt**, Biologische Fakultät
 Prof. Dr. **Reiner Finkeldey**, Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie
 Prof. Dr. **Wolfgang Lücke**, Fakultät für Agrarwissenschaften
 Prof. **Stephan Klasen, PhD**, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
 Prof. Dr. **Margret Kraul**, Sozialwissenschaftliche Fakultät

Ehrung für Prof. Osborn

Dorothea-Schlözer-Plakette

(red.) Prof. Dr. Mary Osborn, Wissenschaftlerin am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, wird mit der Dorothea-Schlözer-Plakette der Universität Göttingen ausgezeichnet. Die Georgia Augusta würdigt damit Prof. Osborns Verdienste um Forschung und Wissenschaft und ihren besonderen Einsatz für den Gedanken der Gleichstellung von Frauen an Hochschulen. Die Auszeichnung, die der Senat der Universität beschlossen hat, soll im Rahmen einer festlichen Veranstaltung im Dezember dieses Jahres verliehen werden.

Mary Osborn forscht seit 1975 am MPI in Göttingen. Im Mittelpunkt ihrer zellbiologischen Arbeiten stehen Proteine und Strukturen des Zellkerns und des Zytoplasma sowie die Nutzung von Antikörpern für die Krebsdiagnose. Für die Forschung zur Zellstruktur nutzte sie ein Immunfluoreszenz-Mikroskopieverfahren, das die Lokalisierung von Proteinen ermöglicht. Dafür erhielt sie im Jahr 2002 den L'Oreal/UNESCO-Preis „für Frauen in der Wissenschaft“.

Mit der Schlözer-Plakette ehrt die Georg-August-Universität Frauen, die sich um Wissenschaft verdient gemacht haben und sich für Frauenbildung, vor allem im Hochschulbereich, einsetzen.



Auszeichnung für Prof. Dr. Mary Osborn

Völkerrecht

Prof. Buergenthal geehrt

(red.) Der Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Thomas Buergenthal, Richter am Internationalen Gerichtshof in Den Haag, hat die Ehrendoktorwürde der Göttinger Juristischen Fakultät erhalten. Die Fakultät würdigte damit Prof. Buergenthals herausragende Verdienste um das Völkerrecht in Wissenschaft und Rechtspraxis sowie insbesondere seinen Einsatz für die Wahrung und Durchsetzung der Menschenrechte. Die Ehrung fand am 19. April 2007 an der Georg-August-Universität statt.

Thomas Buergenthal, 1934 geboren, überlebte als Kind einer deutsch-jüdischen Familie die nationalsozialistische Verfolgung in Ghetto und Konzentrationslagern. Nach seiner Befreiung aus dem KZ Sachsenhausen besuchte er das Felix-Klein-Gymnasium in Göttingen und emigrierte 1951 in die USA. Er studierte Rechtswissenschaften, spezialisierte sich auf Internationales Recht und Menschenrechte und lehrte an mehreren renommierten Universitäten. Prof. Buergenthal, der unter anderem dem Menschenrechtsausschuss der Vereinten Nationen angehört hat, wurde auf Vorschlag der USA im Jahr 2000 zum Richter am Internationalen Gerichtshof ernannt.

Ruf angenommen – nach Göttingen

Dr. **Lutz Ackermann**, Universität München, auf eine W3-Professur für Organische Katalyse
 PD Dr. **Christian Ammer**, Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft Freising, auf eine W3-Professur für Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen
 Dr. **Barbara Asbrand**, Humboldt-Universität zu Berlin, auf eine W2-Professur für Schulpädagogik/empirische Unterrichtsforschung
 Prof. Dr. **Thomas Bayer**, Universität des Saarlandes, auf eine W2-Professur für Tiermodelle in der psychiatrischen Hirnforschung
 PD Dr. **Ulrike Egelhaaf-Gaiser**, Universität Gießen, auf eine W3-Professur für Klassische Philologie (Latein)
 Dr. **Xiaoming Fu**, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Praktische Informatik mit dem Schwerpunkt Internettechnologie
 PD Dr. **Alf Giese**, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur auf Zeit (leitender Oberarzt) in der Abteilung Neurochirurgie
 Prof. Dr. **Oliver Gruber**, Universität des Saarlandes, auf eine W2-Professur für Systemische Neurowissenschaften und Psychiatrie
 Prof. Dr. **Christoph Herrmann-Lingen**, Universität Marburg, auf eine W2-Professur für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
 Juniorprofessor Dr. **Thorsten Hohage**, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Integralgleichungen und Inverse Probleme
 PD Dr. **Michael Klintschar**, Universität Halle-Wittenberg, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track W2/W3) für Rechtsmedizin
 Prof. Dr. **Lutz M. Kolbe**, Universität St. Gallen (Schweiz), auf eine W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik, mit dem Schwerpunkt Informationsmanagement
 PD Dr. **Barbara Schaff**, Universität München, auf eine W3-Professur für Englische Philologie (Anglistische Literatur- und Kulturwissenschaft)
 Dr. **Cynthia Volkert**, Forschungszentrum Karlsruhe, auf eine W3-Professur für Experimentalphysik mit Ausrichtung Materialphysik
 Dr. **Ingo Witt**, University of Texas-Pan American, Edinburg (USA), auf eine W3-Professur für Reine Mathematik
 PD Dr. **Fred Wouters**, European Neuroscience Institute Göttingen, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track) für Molekulare Mikroskopie

Ruf angenommen – aus Göttingen

PD Dr. **Frank Dickmann**, Geographisches Institut, auf eine W2-Professur für Geoinformation und Kartographie an die Ruhr-Universität Bochum
 Prof. Dr. **Marcus Hasselhorn**, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie, auf eine W3-Professur für Psychologie, Schwerpunkt Bildung und Entwicklung, an die Universität Frankfurt

Ruf erhalten – nach Göttingen

Prof. Dr. **Sebastian Günther**, University of Toronto (Kanada), auf eine W3-Professur für Arabistik/Islamwissenschaft
 Prof. Dr. **Ingrid Herr**, Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg, auf eine W2-Professur auf Zeit für Adulte Stammzellen
 Prof. Dr. **Karin Hoff**, Universität Bonn, auf eine W3-Professur für Skandinavistik
 PD Dr. **Andrea Lauser**, Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, Halle/Saale, auf eine W2-Professur für Ethnologie mit dem regionalen Schwerpunkt Ozeanien oder Südostasien
 Dr. **Stephan E. Lehnart**, Columbia University, New York (USA), auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track W3) für Translationale Kardiologie
 Prof. Dr. **Christoph Matthias**, Klinikum der Universität München, auf eine W3-Professur für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
 PD Dr. **Marco Prinz**, Universität Göttingen, auf eine W3-Stiftungsprofessur für Neuroimmunologie
 Prof. Dr. **Stefan Ruhl**, Universität Regensburg, auf eine W3-Professur für Präventive Zahnmedizin, Parodontologie und Kariologie
 PD Dr. **Wolf-Rüdiger Schäbitz**, Universität Münster, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track) für Neurovaskuläre Forschung und zelluläre Plastizität
 Prof. Dr. **Michael Schön**, Universität Würzburg, auf eine W3-Professur für Dermatologie
 PD Dr. **Annette Zgoll**, Universität Leipzig, auf eine W3-Professur für Altorientalistik

Ruf abgelehnt – nach Göttingen

Prof. Dr. **Mathias Gautel**, University of London, King's College London (Großbritannien), auf eine W3-Professur für Biochemie II
 PD Dr. **Christoph Redecker**, Universität Jena, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track) für Neurovaskuläre Forschung und zelluläre Plastizität
 Prof. Dr. **Klaus Rüter**, Charité – Universitätsmedizin Berlin, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track W3) für Strabologie und Neuroophthalmologie

Ruf abgelehnt – aus Göttingen

Prof. Dr. **Tim Salditt**, Institut für Röntgenphysik, auf eine W3-Professur für Angewandte Biophysik an die Technische Universität München
 Prof. Dr. **Thomas Schick**, Mathematisches Institut, auf eine W3-Professur für Mathematik an die Universität Regensburg

Neue Juniorprofessoren

Dr. **Christian Ducho**, University of Oxford (Großbritannien), auf eine Juniorprofessur für Organische Chemie
 Ingo **Geishecker, PhD**, Freie Universität Berlin, auf eine Juniorprofessur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Governance
 Dr. **Philipp Schweighauser**, Universität Bern (Schweiz), auf eine Juniorprofessur für Nordamerikastudien
 Dr. **Andreas Thom**, Universität Göttingen, auf eine Juniorprofessur für Geometrische Aspekte der Reinen Mathematik

In den Ruhestand getreten

Prof. Dr. **Gustav Beuermann**, I. Physikalisches Institut
 Prof. Dr. **Siegmar Döpp**, Seminar für Klassische Philologie
 Prof. Dr. **Gode Gravenhorst**, Institut für Bioklimatologie
 Prof. Dr. **Hans Georg Jacobs**, Abteilung Zahnärztliche Chirurgie
 Prof. Dr. **Uwe Jürgens**, Biologische Fakultät / Deutsches Primatenzentrum
 Prof. Dr. **Wolfgang Petke**, Diplomatischer Apparat

Emeritierungen

Prof. Dr. **Okko Behrends**, Institut für Rechtsgeschichte, Rechtsphilosophie und Rechtsvergleichung
 Prof. Dr. **Manfred Engelbert**, Seminar für Romanische Philologie
 Prof. Dr. **Peter Lösche**, Seminar für Politikwissenschaft